

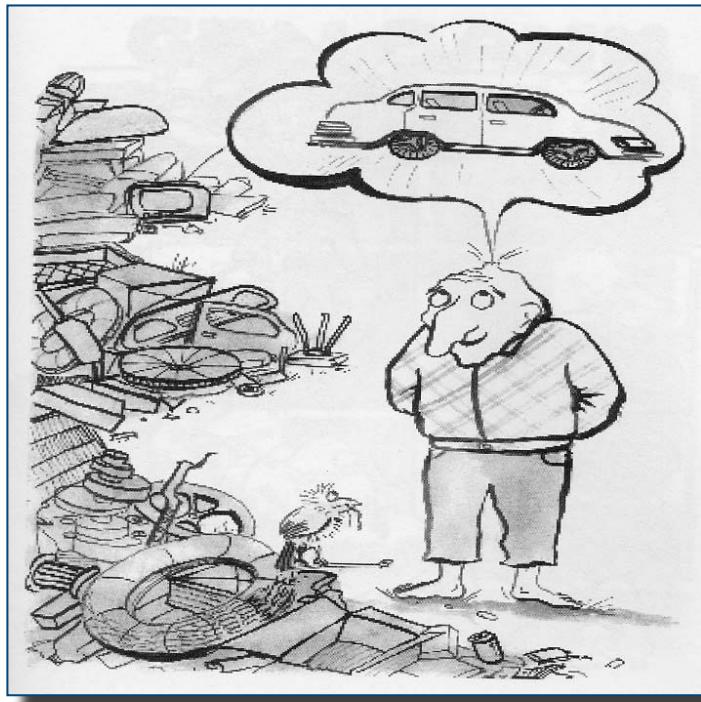
WS2018/2019

# „Genomforschung und Sequenzanalyse“

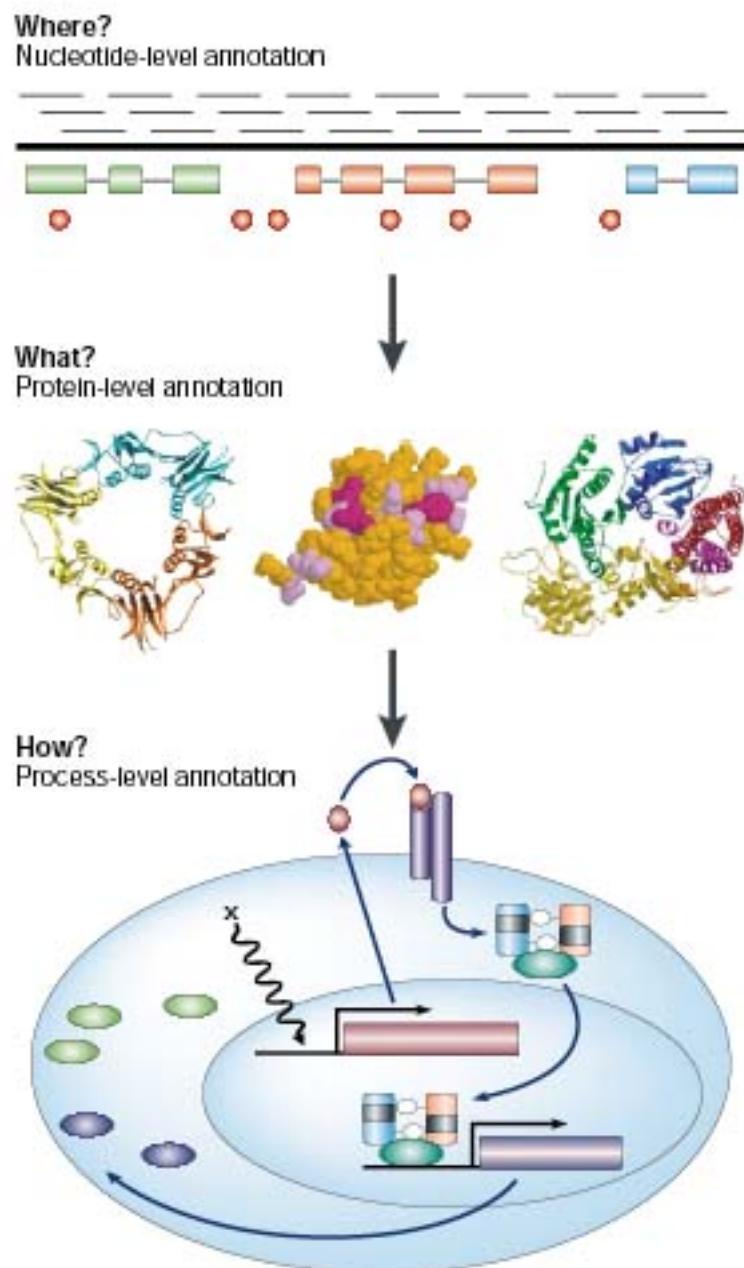
- Einführung in Methoden der Bioinformatik-“

Thomas Hankeln

---



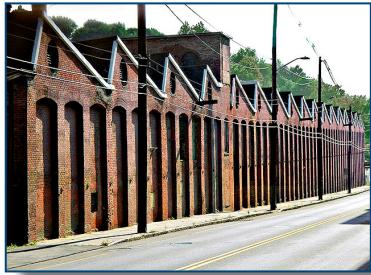
## Genvorhersage & Genom- Annotation



# Ebenen der Annotation

- Genstruktur (Exons/Introns, UTR's, Promoter, andere regulator. Elemente)
- Orthologe und Paraloge
- Gen-Varianten (SNPs etc.)
- Transkripte (Gewebe, Zelltypen?)
- Protein-Domänen und –motive,
- Kristallstruktur, Faltung
- RNA/Protein: Funktion, intrazell. Lokalisation, Aktivitätsmuster
- interagierende Proteine
- Stoffwechselwege, metabol. Produkte
- Krankheitsrelevanz
- .....

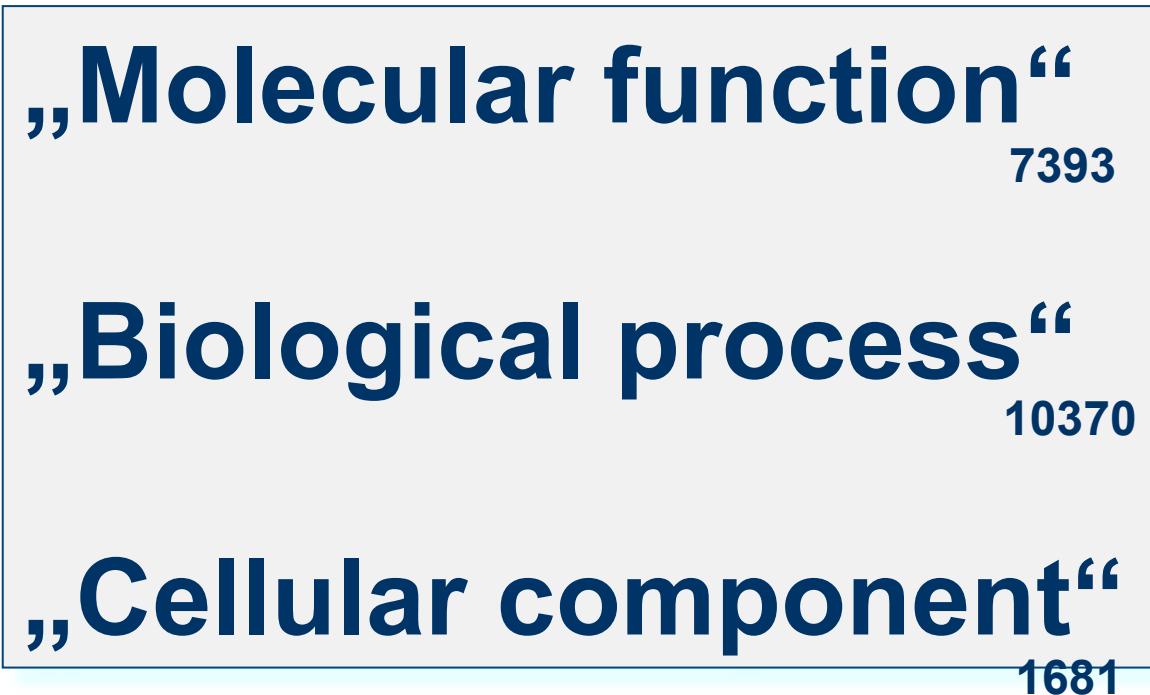
# Annotationsstrategien



- „Factory“ > automatisch
- „museum“ > durch Kuratoren
- „party“/ jamboree
- „TPA“ = 3rd party annotation



# „GeneOntology“: Ein gemeinsames Vokabular



Bsp: Cytochrome C

electron transporter

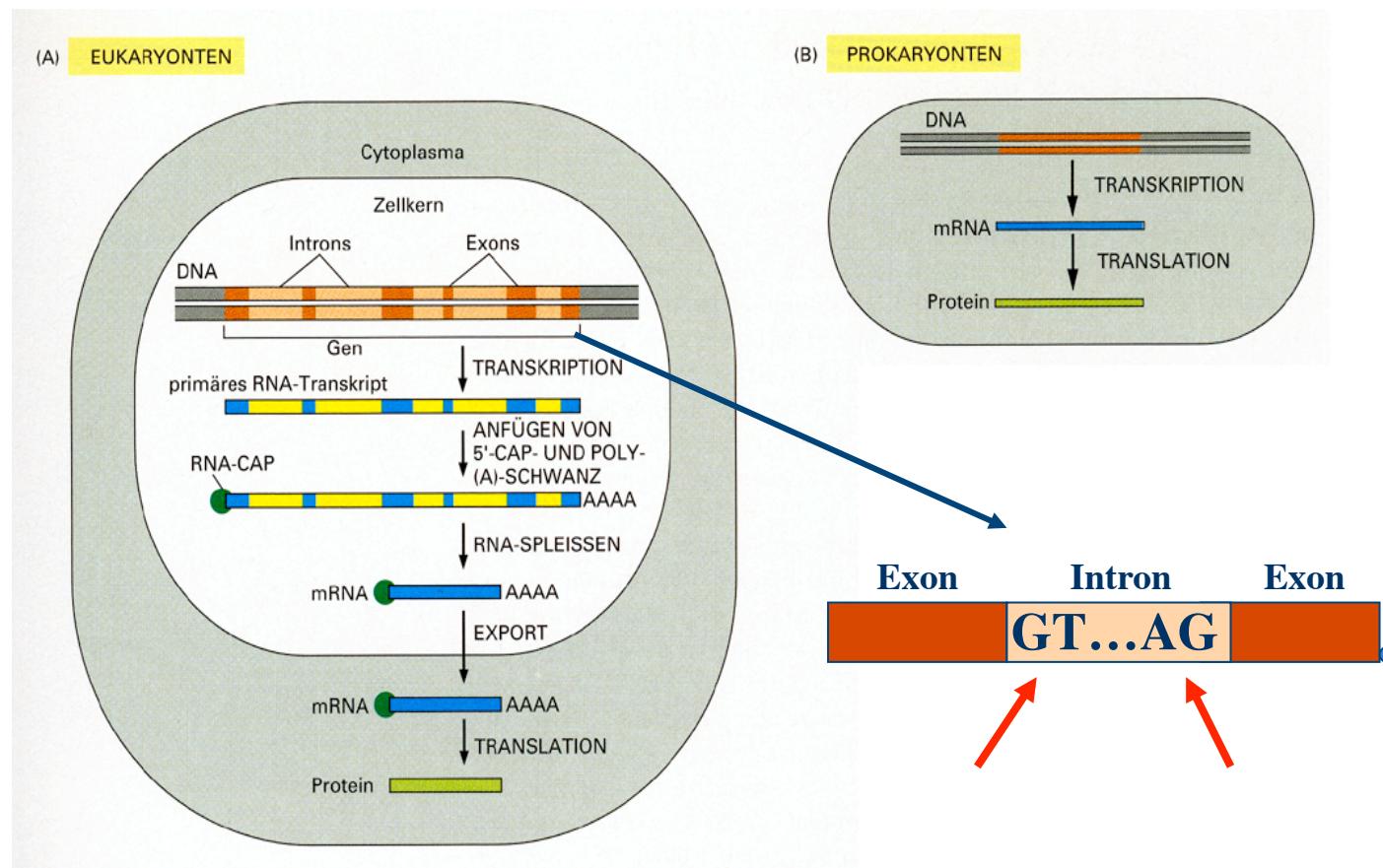
oxidative  
phosphorylation

mitochondrial  
inner membrane

# Wo steckt denn nun die genetische Information?

```
1 ccgaacgctt atagagagct atagagtcaa agctgagaag aaccaaaacg gagcataaac  
61 atgaacagcg atgaggtgca actgatcaag aagacctggg aaatccccgt ggcaacacca  
121 acagattctg gagcggcgat actgacgcag ttttcaacc gcttccgtc caacttgag  
181 aagttcccct tccgcgatgt tcctttggag gagctaagtg tgagttgtac cttacacata  
241 ggtttcaat taactcaaga ttaactttagt ctgtttctt tcagggaaat gctcgcttcc  
301 gagcacatgc cggcagaatc ataagggtct ttgacgagtc catccagggtc ctgggccagg  
361 atggcgatct ggagaagctg gacgagatct ggaccaaaat tgccgttagt cacattccgc  
421 ggaccgtttc caaggagtct tacaacgtaa gttgaacact gcagtcgagc tctcgacttt  
481 gagataacctg ttggtcagat agtggaaagtt gaaagctata tgacattaa aaattcaatt  
541 gcatttaaaa catcattta ttttttttag caactgaaag gagttatcct ggatgtgctg  
601 acagctgcct gcagtctgga cgagagtcaa gcggccacgt gggccaagct ggtggaccat  
661 gtctacgcaa tcatcttcaa ggcgatcgac gacgacggca acgccaagta gatgaggcag  
721 ctggaggtgg agatgcaacc gaatccgcgg a
```

# Bei Eukaryoten-Genomen ist Generkennung besonders schwierig



# Die („vereinfachte“) Aufgabe:

- gegeben sind uncharakterisierte Genom-DNA-Sequenzen
- **FINDE...**
  - Protein-kodierende Regionen**
  - Exon/Intron-Grenzen**
  - mögliche genregulatorische Abschnitte**

**Mache daraus ein Modell für die Struktur des Gens!**

# Warum „vereinfacht“?

- nicht alle Gene werden in Proteine übersetzt!  
**(RNA-Gene!!)**
- auch nicht alle Genregionen proteinkodierender Gene werden in Proteine übersetzt  
**(5‘ und 3‘-untranslatierte Exons)**
- Gene werden alternativ gespleißt.  
Die **ALT-mRNAs** können unterschiedliche Proteine kodieren.
- RNA editing, translational readthrough, ribosome frameshift

# Die drei Wege zum Gen

1. Datenbanksuchen/Alignments

*extrinsisch*

„es gibt bereits passende Sequenzen in den Datenbanken“

2. „*ab initio*“-Genvorhersage

*intrinsisch*

„Signale“ und „Inhalt“ in der DNA zeigen: hier ist ein Gen“

3. Vergleich von verwandten Genomen

(„comparative genomics“)

*extrinsisch*

„hier ist eine evolutionär konservierte Region“

# Der direkte Beweis: Gene finden durch DB-Suchen

Ein vermutliches Gen liegt in einem Genom-DNA-Abschnitt vor, wenn...

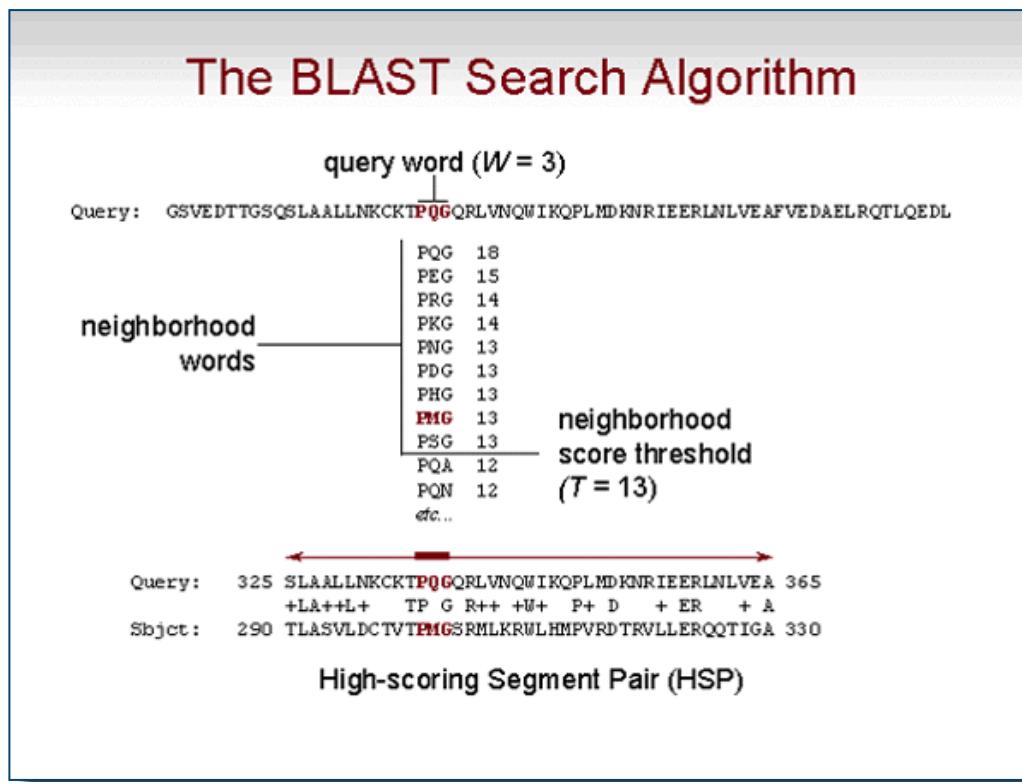
- eine **komplette cDNA** des Gens bekannt ist
- passende partielle cDNA-Sequenzen (z.B. **ESTs**) existieren
- auf Proteinebene (also nach Translation der Genom-Sequenz!) eine Ähnlichkeit zu einem bekannten **Protein** gefunden wird

Vorzugsweise wird zuerst nach Datenbankeinträgen desselben oder naher verwandter Organismen gesucht (auf DNA-Ebene), dann auf Proteinebene nach Ähnlichkeiten in entfernten Organismen (oder entfernt verwandten Proteinen).

# Wir erinnern uns....

# Der BLAST-Algorithmus

- liefert lokale alignments



- zunächst wird nach kurzen lokal passenden Abschnitten („words“) gesucht,

- dann versucht BLAST2.0, die Bereiche neben den „matching words“ unter Einbeziehung von Lücken zu optimieren

# **BLAST :** **Endecke die Möglichkeiten!**

**blastn**

DNA-Sequenz ÷ DNA-DB

> nur nahe Verwandschaft; beide Stränge verglichen

**blastp**

As-Sequenz ÷ Protein-DB

> entfernte Verwandschaft

**blastx**

DNA-Seq > in 6 Leserahmen translatiert  
÷ Protein-DB

> findet mögliche Proteine in einer nicht-  
charakterisierten DNA-Sequenz



# **BLAST :** **Endecke die Möglichkeiten!**

**tblastn**

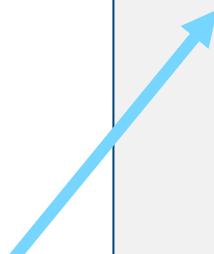
As-Seq ÷ DNA-DB (6-frame translatiert!)

- > findet nicht-annotierte Genregionen in DNA-DB-Sequenzen

**tblastx**

6-frame-Translation einer DNA-Seq ÷  
6-frame-Translation einer DNA-DB

- > Analyse z. B. von ESTs auf Proteinebene zur Detektion entfernter Verwandtschaften  
(kann nicht mit nr-DB benutzt werden (zu aufwändig))



# Bei der Suche nach neuen Genen verwenden wir...

BLASTN > BLASTX > TBLASTX

cDNAs, ESTs  
aus der gleichen  
Spezies  
(nr, refseq, dbEST  
GSS etc.)

↓  
Translation

Proteine der  
gleichen oder  
anderer Arten  
(nr, sp-trembl)

↓  
Translation

Uncharakterisierte  
DNA-Sequenzen  
aus anderen Arten  
(dbEST, GSS)

Kleiner Exkurs:

# Charakterisierung eines gefundenen Gens/Proteins durch BLAST

- meist zuerst über BLASTP
- BLASTP findet jedoch keine sehr entfernt verwandten Übereinstimmungen mehr.

Hierfür existieren weitere BLAST-Formen...

# PSI-BLAST

Position-specific iterated BLAST

- speziell für die Suche sehr entfernt verwandter Proteine

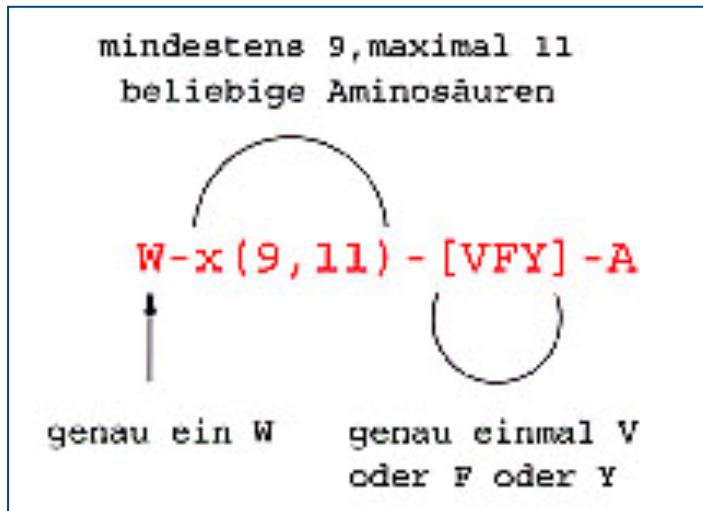
Multiples Alignment	
1..10	11 12 13 14 15 .. 342
..	Position
..	.. x L V K A G ..
..	Suchsequenz mit $\lambda = 342$
..	.. G D V E P G ..
..	Vergleichssequenzen
..	.. V S V A L G ..
..	aus der Datenbank
..	.. L P V T P G ..
..	.. Y L V A D G ..
	Konsensussequenz „Profil“
Positionsspezifische Matrix	
	A C D E F G H I K L M N P Q R S T V W Y
1	.
2	.
3	.
4	.
5	.
6	.
7	.
8	.
9	.
10	V
11	L
12	V
13	A
14	P
15	D
..	.
342	.

1. Erste Suche = einfacher BLAST
  2. Matches untereinander schreiben,  
➢ Konsensussequenz errechnen  
(„Profil“)
  3. „Positions-spezifische“ Substitutions-Matrix errechen
  4. BLAST mit dem „Profil“ und der PSSM mehrfach wiederholen
- Gezieltere Suche nach entfernt verwandten Proteinen durch Positionsinformation

# PHI-BLAST

Pattern-hit initiated BLAST

- sucht Sequenzmuster („Signatur“), das typisch für Proteindomäne ist
- Suche über „qualitatives“ Sequenzmotif (PSI-Blast über quantitatives Motiv)



- Muster zusammen mit Suchsequenz gegen DB laufen lassen
- Treffer = Proteine mit Ähnlichkeit zur Suchsequenz und das Motiv enthaltend

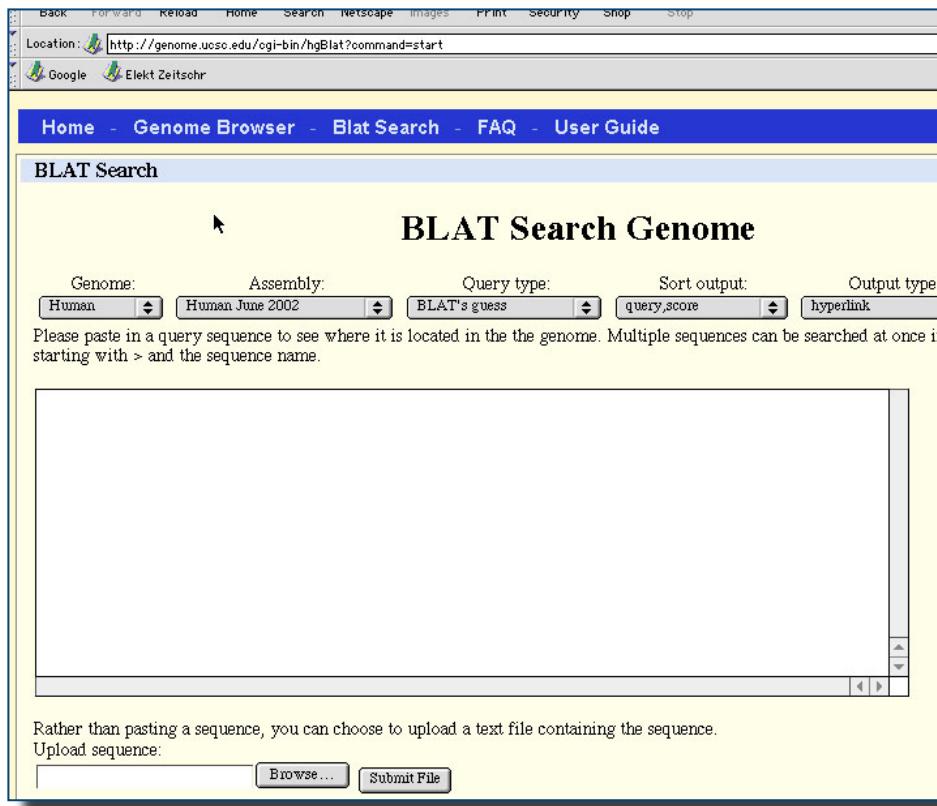
Anwendung: „Suche z.B. alle Proteine mit Zinkfinger-Motiven in der Datenbank“

# **Zurück zum Problem des „gene findings“ in Genom-DNA per Datenbanksuche...**

Am einfachsten ist es natürlich, wenn wir eine passende komplette cDNA (oder zumindest einige ESTs) zu unserem Gen in den Datenbanken finden!

# Ultraschnelles Alignment (Genom-DNA/cDNA) über BLAT

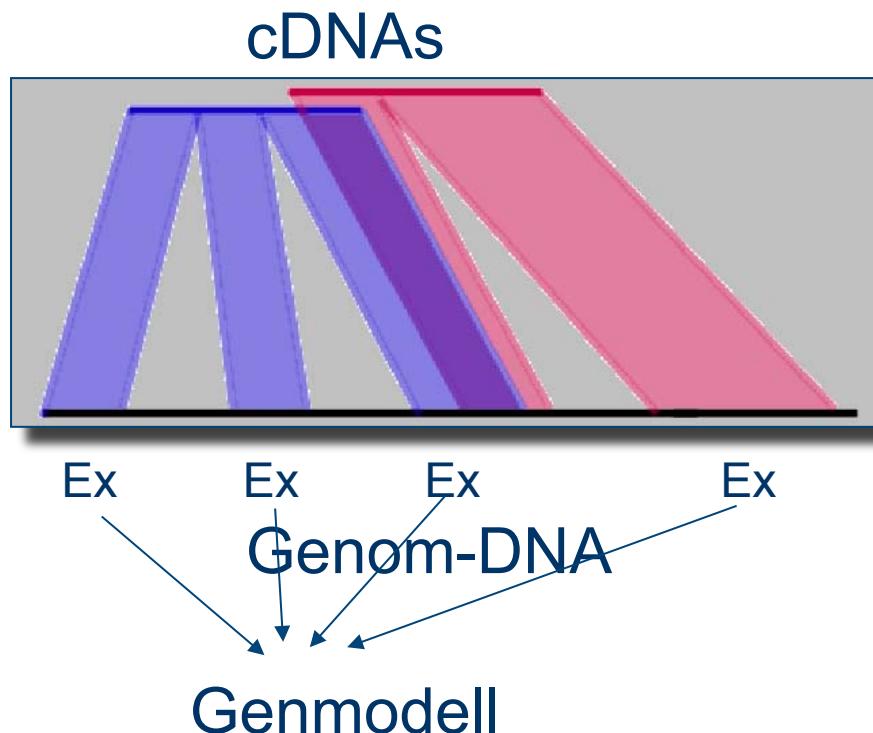
„BLAST-like alignment tool“



- **DNA-BLAT findet 40 Bp (> 95% id) bzw. perfekte matches von >33 Bp**
- **Protein-BLAT findet 20 aa (< 80% id)**
- **Index (DNA) enthält alle nicht-überlappenden 11-mere des Genoms (1 Gb RAM)!!!**
- **Index wird gebraucht um passende Regionen im Genom schnell zu identifizieren, die dann für genaueren Vergleich „hochgeladen“ werden**

<http://genome.ucsc.edu/cgi-bin/hgBlat?command=start>

# „Spliced alignment“ von Genomsequenz und cDNA



1. **BLAST (mRNA vs. Genom)**  
-> Identifizierung des „Genomfensters“
2. Konsistenz der alignten Abschnitte?  
(selber DNA-Strang, lineare Abfolge)
3. „low stringency“-BLAST um komplett  
eine mRNA zu alignieren
4. Anpassen der Lage von Spleiß-Signalen  
an den Enden der Alignments

- <http://bioweb.pasteur.fr/seqanal/interfaces/est2genome.html>  
<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/sutils/splign/splign.cgi>

# Die drei Wege zum Gen

## 1. Datenbanksuchen/Alignments

„es gibt bereits passende Sequenzen in den Datenbanken“

## 2. „*ab initio*“-Genvorhersage

„Signale“ in der DNA zeigen: hier ist ein Gen“

## 3. Vergleich von verwandten Genomen

(„comparative genomics“)

„hier ist eine evolutionär konservierte Region“

- **Genvorhersage** macht Modelle für Gene
- **Gen-Annotation** benutzt diese Modelle, fügt experimentelle Evidenzen hinzu und bewertet das Ergebnis

# Edgar Allan Poe und die DNA-Linguistik

Zum Schatz von Captain Kidd... („The Gold-Bug“)

5 3 ‡‡‡3 0 5 )) 6 \* ;4 8 2 6 ) 4 ‡. ) 4 ‡ : 8 0 6 \* ;4 8 †8 ¶6 0 )) 8  
5 ; 1 ‡( ; : ‡\* 8 †8 3 ( 8 8 ) 5 \* †; 4 6 ( 8 8 \* 9 6 \* ? ; 8 ) \* ‡( ;4 8 5  
); 5 \* †2 : \* ‡( ;4 9 5 6 \* 2 ( 5 \* -- 4 ) 8 ¶8 \* ; 4 0 6 9 2 8 5 ); ) 6 †8  
); 4 ‡‡; 1 ( ‡9 ;4 8 0 8 1 ; 8 : 8 †1 ;4 8 †8 5 ; 4 ) 4 8 5 †5 2 8 8 0 6  
\* 8 1 ( ‡9 ;4 8 ; ( 8 8 ; 4 ( ‡? 3 4 ;4 8 ) 4 ‡; 1 6 1 ; : 1 8 8 ; ‡? ;

- häufigstes engl. Wort? ;48 the

5 3 ‡‡‡3 0 5 )) 6 \* THE 2 6 ) H ‡. ) H ‡ : E 0 6 \* THE †E ¶6 0 )) E  
5 T 1 ‡( T : ‡\* E †E 3 ( E E ) 5 \* †T 4 6 ( E E \* 9 6 \* ? T E ) \* ‡( THE 5  
); T 5 \* †2 : \* ‡( TH 9 5 6 \* 2 ( 5 \* -- H ) E ¶E \* TH 0 6 9 2 E 5 ) T ) 6 †E  
); H ‡‡T 1 ( ‡9 T H E 0 E 1 T E : E †1 T H E †E 5 T H ) H E 5 †5 2 E E 0 6  
\* E 1 ( ‡9 T H E T ( E E T H ( ‡? 3 H T H E ) H ‡T 1 6 1 T : 1 E E T ‡? T

# Welche „Signale“ von Genen kennen wir?

- Repeats = meist keine Gene > also filtern/maskieren
- Startkodons, Stopkodons > ORFS („open reading frames“)
- Spleiß-Donor/Akzeptor-Stellen (“GT-intron-AG“)
- Promoter: Bindemotive für Transkriptionsfaktoren („Boxen“)  
Startpunkt der Transkription (+1, cap site)  
CpG-Inseln
- Polyadenylierungssignal (AATAAA) am Ende des Transkripts

# Voraussetzung für viele weitere Analysen: **Maskieren von Repetitionen**

# „REPEATMASKER“

<http://ftp.genome.washington.edu/cgi-bin/RepeatMasker>

## Probleme:

- Repeats sind artspezifisch

- Repeats mutieren rasch zur Unkenntlichkeit und werden nicht maskiert

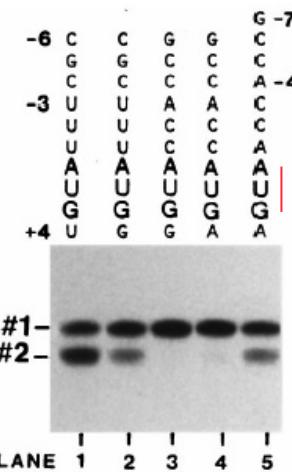
# Manche „Signale“ sind recht eindeutig definiert...

Bsp. Startkodon

Kozak's rule“:

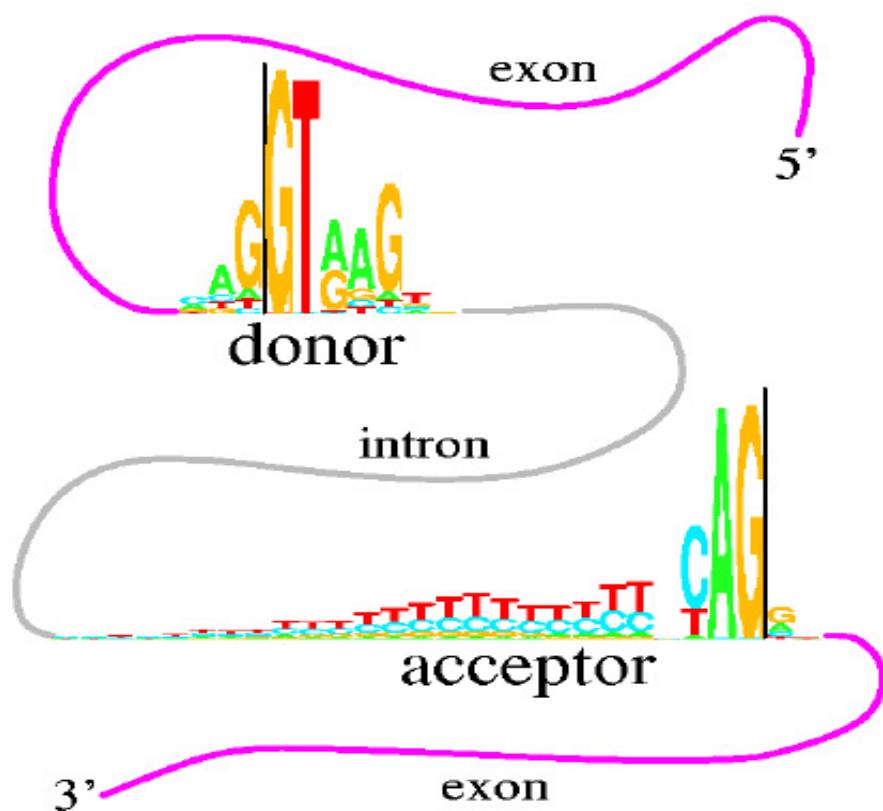
Meist gilt das erste „in frame“-ATG vom 5`-Ende der mRNA her gesehen als Startkodon

Aber es gibt Ausnahmen:



# Viele „Signale“ sind jedoch unscharf definiert...

Bsp. Spleißstellen



- was unterscheidet eine effiziente von einer kryptischen Spleiß-Stelle??

# „Position-specific weight matrices“

erkennen Signale besser als Konsensus-Sequenzen

Problem von  
Konsensus-  
Sequenzen:

MELON

MANGO

HONEY

SWEET

COOKY

-----

MONEY

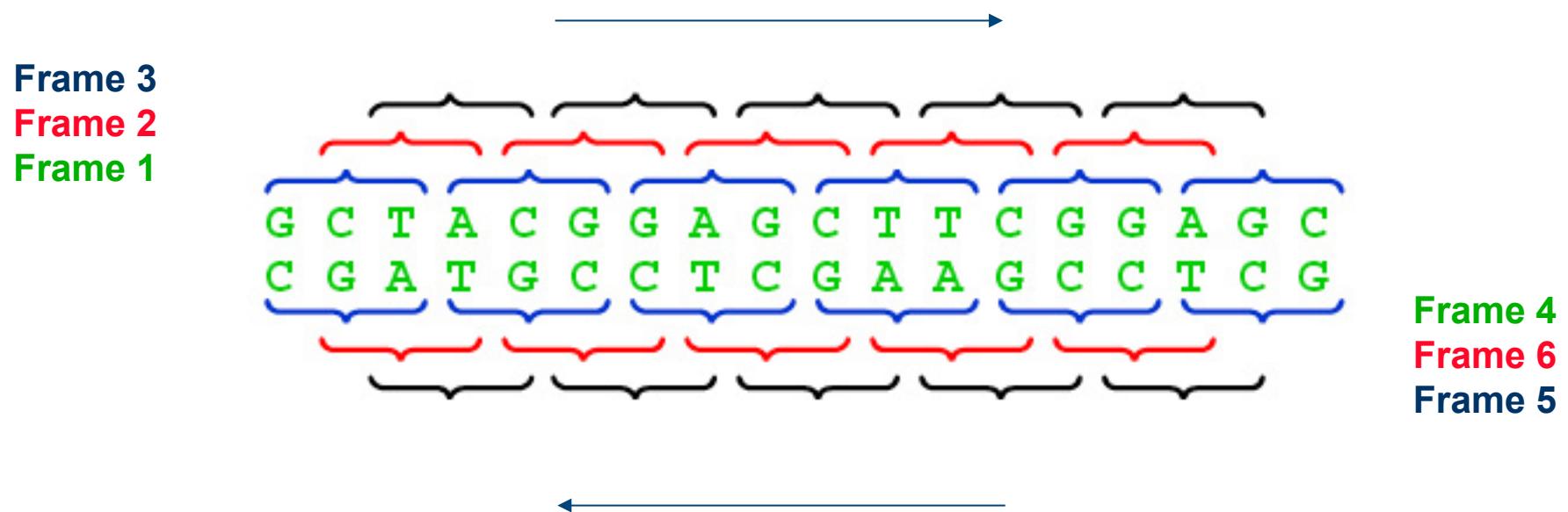
Bsp. „branch site“ von Introns

- PSWM:

	-3	-2	-1	0	+1
A	1	0	39	99	4
C	76	8	15	1	45
G	2	0	42	0	6
T	21	91	4	0	38

# Proteinkodierende Gene haben einen „besonderen Inhalt“

- sie lassen sich als einen „offenen Leserahmen“ (ORF) lesen



# Suche nach ORFs



Offene Leserahmen (ORFs)

# Der NCBI-ORFfinder

NCBI Resources How To Sign in to NCBI

ORFfinder PubMed Search

**Open Reading Frame Finder**

ORF finder searches for open reading frames (ORFs) in the DNA sequence you enter. The program returns the range of each ORF, along with its protein translation. Use ORF finder to search newly sequenced DNA for potential protein encoding segments, verify predicted protein using newly developed SMART BLAST or regular BLASTP.

This web version of the ORF finder is limited to the subrange of the query sequence up to 50 kb long. Stand-alone version, which doesn't have query sequence length limitation, is available for [Linux x64](#).

Examples (click to set values, then click Submit button):

- NC\_011604 Salmonella enterica plasmid pWES-1; genetic code: 11; 'ATG' and alternative initiation codons; minimal ORF length: 300 nt
- NM\_000059; genetic code: 1; start codon: 'ATG only'; minimal ORF length: 150 nt

Enter Query Sequence

Enter accession number, gi, or nucleotide sequence in FASTA format:

From: To:

**Open Reading Frame Viewer**

Salmonella enterica subsp. enterica serovar Westhampton plasmid pWES-1, complete sequence

ORFs found: 39 Genetic code: 11 Start codon: 'ATG' and alternative codons

NC\_011604.1 ▾ Find: Tools ▾

(U) ORFfinder 11.13.13568145

NC\_011604.1: 1.11K (11Kbp)

**ORF16 (813 aa)** Display ORF as... Mark

>1cl|ORF16  
MKAKVSRGGGFRGALNYVFDVGKEATHTKNAERVGGNMAGNDPRELSREF  
SAVRQLRPD1GKFVWHCSLSPGERLSEAkwEAADFQMQRMGFDQINT  
PWVAVRHqQDTDKDHIIHVASRVGLGDKGWKVLQWEARRAETAQELEHTHG  
LTLPTGLGDARAERRKLTDKEINMAVRGDEPPRQLRQLRDAVAKDKPT  
ALELAERLQAAGVGVRANLASTGRMNNGSFVEAVGVFKGSIDLKGYTWAG  
LQKAGVTYDEARDRAGLERRPTVADRGERQDVAAVRREPDPARGLEAPTR  
SLDRDGADLGTAAGPTPAGRAGSGSLRQGDGHSAQDAGRADAADEERGAG  
GLRAEGCREAGRDHLRPVAQPVRAENEPOQHQGADRAAGCGLAQAGERTAG  
HDESRRPTDRGSSERDAPAPLAAAGAGADSGRGRGRDAGSDWASRFKQASAA  
KRAAADGRLGORDLEQGHAHGARVAETDROSARELDPTAYLESGYTVKR  
EGRHLSVRAGGDEAYRVTRQQDGRWLWCDRYGNDDGNIDLVREIEPGTG  
YAEAVYRLSAGPTVRRQQPRPSEPKRQPPLFAQGLAAREHGRDYLKGRI  
SQTDLHEAEGKAGMVRYADGGVLFVGYDRGTAQONATRAIAPADPVQRD  
LRGSDKSYPILPGDPAKVWIEVGGPDALALHDIAKRSQGQPPTVIVSGG  
ANVRSFLERADVQAIKLAERVTAGENENKNEPEAQAKADAGHQKQARVVA  
KITGREVVRQWTPKPEHKGDLADMNARQVAEIERKRQAEIEAERARNRELS  
RKSRYYDGPSPGR

Mark subset... Marked: 0 Download marked set as Protein FASTA

Label	Strand	Frame	Start	Stop	Length (nt   aa)
ORF16	+	3	3153	5594	2442   813
ORF7	+	1	9907	10908	1002   333
ORF17	+	3	5841	6767	927   308
ORF5	+	1	7273	7995	723   240
ORF10	+	2	2456	3169	714   237
ORF3	+	1	3925	4608	684   227
ORF13	+	2	8078	8737	660   219
ORF6	+	1	8995	9624	630   209
ORF2	+	1	766	1392	627   208

# Proteinkodierende Gene haben einen „besonderen Inhalt“

- ihre Nukleotid-Komposition unterscheidet sich von nicht-kodierender DNA:
  - > bestimmte Aminosäuren/Codons sind häufiger als andere (z. B. ist Leu häufiger als Trp)
  - > es gibt unterschiedliche Kodonanzahlen für verschiedene As (Leu:6 Trp:1)
  - > für eine bestimmte As werden bestimmte Kodons häufiger gebraucht als andere („codon usage“)

# Proteinkodierende Gene haben einen „besonderen Inhalt“

- Di-Nukleotid-Häufigkeiten: z.B. „AT“ in proteinkodierenden Sequenzen unterrepräsentiert

cctcacccctgtggaaaaacccctttgcaccaataccatgaagctctgcgtgactgtcctgtctc  
ctcgtagtagctgcctctgctctagcactctcagcacaaatggctggcaaacagtggtatct  
gctatttcgagtcaagggttaggcagagtccttttctagtcatggctggcaaacagtggtatct  
ggggatgggacaaaaggcagcttaggaagattgccatgttagtctgctgctaaatgttagatct  
gatattcagtaacatccaatgcctatttcttaagaattagcaaccagcagaggaaaacgatgg  
ctggaaagtcaagactgttgaattggctctgccttaattatgttcaagcaagcccctgtccct  
ctgtgcctgtttccccatctgtcatatgaaggagtgcgatgtgttctgagactgaatccagtt  
ccaatctctagatttttcgttctctgaagatccactattcagaataagactcctgctc  
atgttaggtggaaatggatacaaggaccatatttgggttctggtagctccacaggatgctcaa  
tgaagatgaaaattagaagtcaaaataaacagctccatggcagtggtatctcaccctggct  
ttccttcagtggtcagaccctcccaccgcctgtcttttttacaccgcgaggaagcttc  
cgcaactttgtggtagattactatgagaccagcagcctctgtcccagccagctgttgtgt  
tcaacccctggctgcctggaggcaagggtgagggctggattttaaagggggctgttttgggg  
agggggatgagcgtgggaggcagtcctcaggcgtgaagcctccctgacagcagtggtaggtca  
caggtcatgaactcaactttcaagtgtgaaggcggctgagtgccagccgagacagaaggggttc  
ctggggaggaaatgttcaagggacaggaaagcaggaaaggcagacaggtcccattgagatatg  
ccaattccttaaaccatgctagaaaaacatgtggaaaagtcaactaccaggctggcaggaaatgggg  
caatctattcatactgattgcaatgccactgttccctaattctggcaaccctggccacagc  
taaatccagtgagtgaaagttacaggagtcgtctccagtgctgctcgaggaaggatccatcca  
ccagagctgccccacatggaccatggcaggcagaggaaagatgcctaccacaggcaaggataaag  
ccagatgaccaaaaggctccatgggattctaattctgtctgctccctgttctacagatccaaacc  
aaaagaggcaagcaagtctgcgtgacccagtgagtcctgggtccaggagtagtgcgtatgacctg  
gaactgaactgactgctcagagacaggaagtcttc

## Sequenzbeispiel: M. Stanke, Greifswald

# Codon usage

- Kodons werden unterschiedlich häufig verwendet
- dies kann sogar je nach Spezies unterschiedlich sein  
(> artspezifische Trainingsdatensätze erforderlich!)

Bsp. E. coli

AA	codon	/1000
-----		
Gly	GGG	1.89
Gly	GGA	0.44
Gly	GGU	52.99
Gly	GGC	34.55
Glu	GAG	15.68
Glu	GAA	57.20
Asp	GAU	21.63
Asp	GAC	43.26

# Eine codon-usage-Methode zur Erkennung einer proteinkodierenden Sequenz

- Staden and Mc Lachlan 1982:

Bestimme die Wahrscheinlichkeit P, dass eine Sequenz S „so aussieht“, **weil** sie ein Protein kodiert

- Die Sequenz in einem Sequenzfenster fällt immer in eine von 7 Kategorien (frame 1...frame 6, non-cod)
- Benutze Bayes-Satz, um die Wahrscheinlichkeit jeder Kategorie zu bestimmen:

$$\Pr(\text{coding}_i \mid S) = \frac{\Pr(S \mid \text{coding}_i) \Pr(\text{coding}_i)}{\Pr(S)}$$



Wahrscheinlichkeit, dass Sequenz ein Protein in frame i kodiert

# Eine codon-usage-Methode zur Erkennung einer proteinkodierenden Sequenz

- Kalkulierte:  $\Pr(S | \text{coding}_i) \approx \prod_{j=1}^n \Pr(S_i(j) | \text{coding}_i)$



Wahrscheinlichkeit des Kodons j in frame i,  
gegeben die Sequenz ist kodierend

G C T A C G G A G C T T T C G G A G C  
C G A T G C C T C G A A G C C T C G

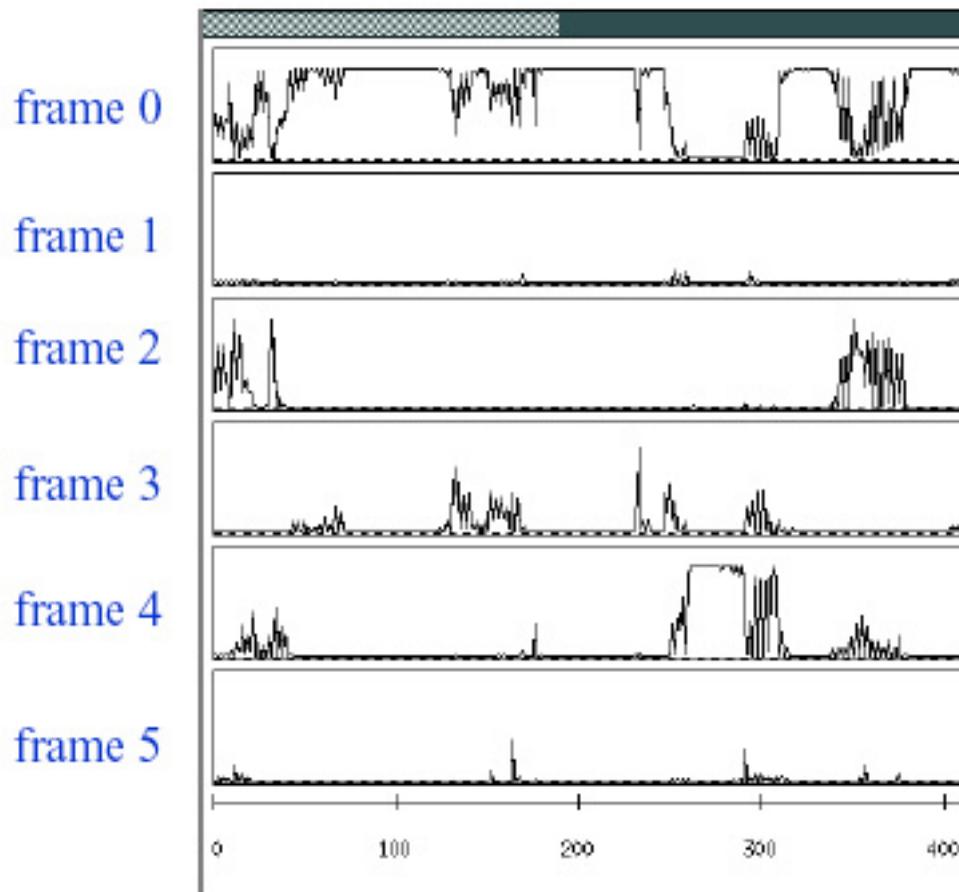
$$\Pr(S | \text{coding}_0) \approx \\ \Pr(\text{GCT} | \text{coding}_0) \times \Pr(\text{ACG} | \text{coding}_0) \dots$$

G C T A C G G A G C T T T C G G A G C  
C G A T G C C T C G A A G C C T C G



Sliding  
window

# Eine codon-usage-Methode zur Erkennung einer proteinkodierenden Sequenz



- aber: recht grobe Analyse der Kodierungskapazität
- Exakte Begrenzung der ORFs nicht festgelegt

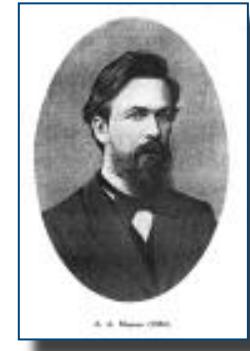
Bisherige Suchen sind nicht ausreichend, um komplizierte Genmodelle exakt vorherzusagen!

Moderne *integrierte* Genvorhersage-Programme verbinden Suche nach Signalen und Inhalt mit statistischem Vorab-Wissen über Gene...

**...Hidden Markov Models (HMM)**

# Markov WER??

- Andrei Andreyevich Markov (1856-1922)
- Markov-Kette:



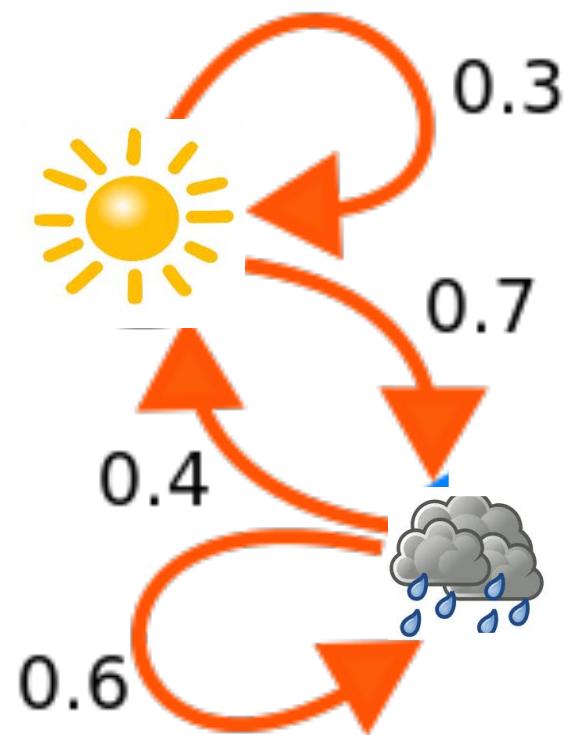
Eine **Markovkette** ist ein stochastischer Prozess, der nacheinander eine Reihe von Zuständen mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit durchläuft. Dabei hängt die Wahrscheinlichkeit für den jeweils nächsten Zustand nur vom aktuellen Zustand ab:

$$P(t_{i+1} | t_i, t_{i-1}, \dots, t_j) = P(t_{i+1} | t_i)$$



Pfeile geben  
Übergangswahrscheinlichkeiten an

# Markov-Kette „Wettervorhersage“



# Hidden Markov Models

- verwendet **statistische Informationen**, um Abfolgen (z. B. Sequenzen) zu klassifizieren
- Analogie:

**„Automatische Erkennung der Sprache eines Textes“**

In einem typischen deutschen Text macht der Buchstabe „e“ ca. 16,55% aller Buchstaben aus, in einem schwedischen nur ca. 9.77%.

⇒ zähle die „e“'s im Text, um zu berechnen mit welcher Wahrscheinlichkeit es sich um einen deutschen Text handelt

# Hidden Markov Models

Was ist denn da „hidden“??

- wir **sehen** nur die „e’s“

„emission“

- dahinter **versteckt** sich die Information:

„dies ist ein deutscher Text“

„state“



Illustration aus der Informatik-Welt...

## „The Occasionally Dishonest Casino“

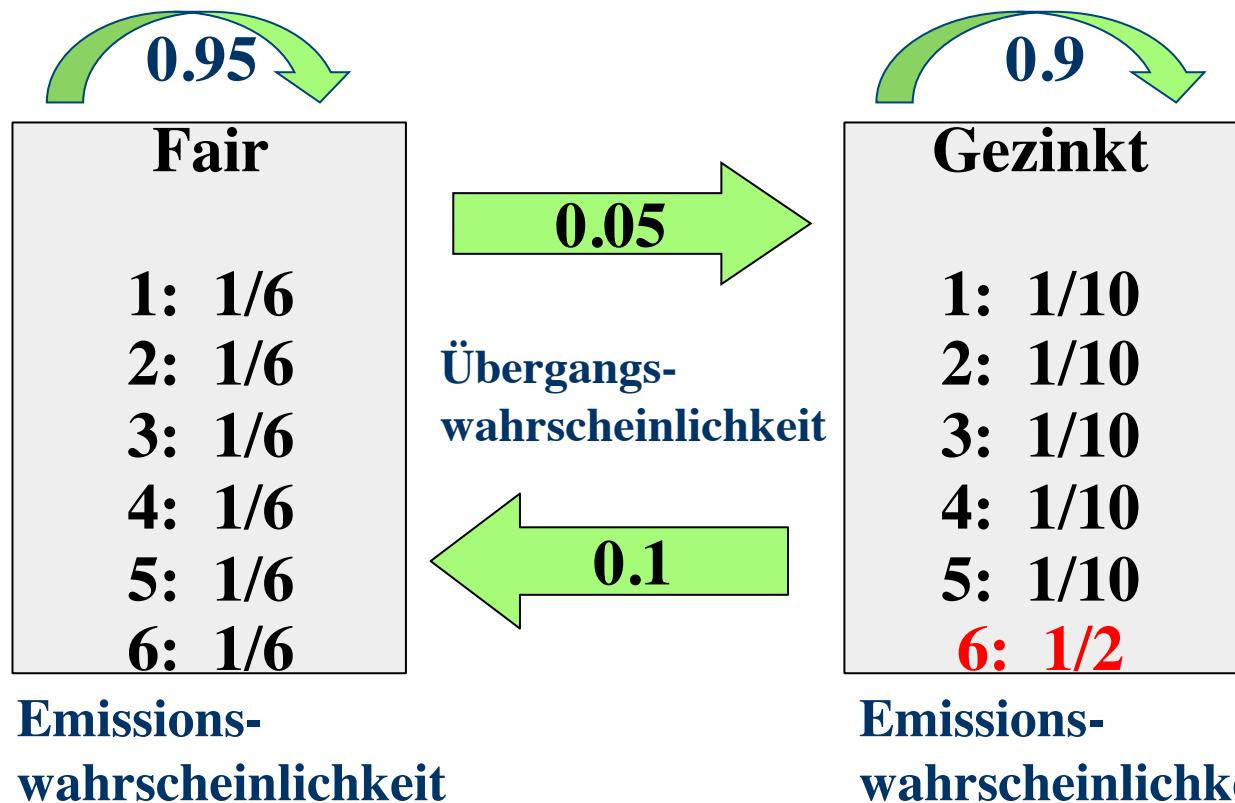
- Das Casino besitzt gezinkte und faire Würfel
- Der gezinkte Würfel hat 50% Chance eine 6 zu bekommen und gleiche Chancen (10%) eine der anderen Zahlen zu bekommen.
- Das Casino wechselt von Zeit zu Zeit die Würfel, um die Spieler zu betrügen.

zahlen: 31511624644664424531132136316566265666651166453132651245

**Wann ist der Würfel gewechselt worden?**

# The Occasionally Dishonest Casino

**Annahme:** wir kennen die Wahrscheinlichkeit des Würfel-Wechsels und die Wahrscheinlichkeiten der von diesen Würfeln gewürfelten Zahlen



# The Occasionally Dishonest Casino

- Der Viterbi-Algorithmus (Viterbi 1967) berechnet die Würfelsituation auf Basis der gewürfelten Zahlen.
- Das HMM ist die Grundlage des Algorithmus.

Zahlen: 31511624644664424531132136316566265666651166453132651245

Würfel: FFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFGGGGGGGGGGGGGGGGFFFFFFFFFF

Viterbi: FFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFFGGGGGGGGGGGGGGGGFFFFFFFFFF

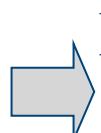
# Hidden Markov Models

- Anwendungsgebiete in der Bioinformatik:
  - > **Vorhersage der Genstruktur (Exons/Introns)**
  - > **Vorhersage von Promoterbereichen**
  - > Erstellung von Modellen für Proteinfamilien zum Suchen nach entfernt verwandten Proteinen in DB („profile HMMs“)

# Von der Textsuche zum HMM

1	ACA---ATG
2	TCAACTATC
3	ACAC--AGC
4	AGA---ATC
5	ACCG--ATC

Bsp.: Fünf Sequenzen, die ein Signal definieren



Einfache Textsuche würde erfolgen nach:  
 $(AT)(GC)(AC)(ACGT)^* A(TG)(GC)$



Dies kann bei Suche nicht unterscheiden zwischen...

...einer plausiblen Sequenz (z.B. der Konsensus-S.)

ACAC--ATC

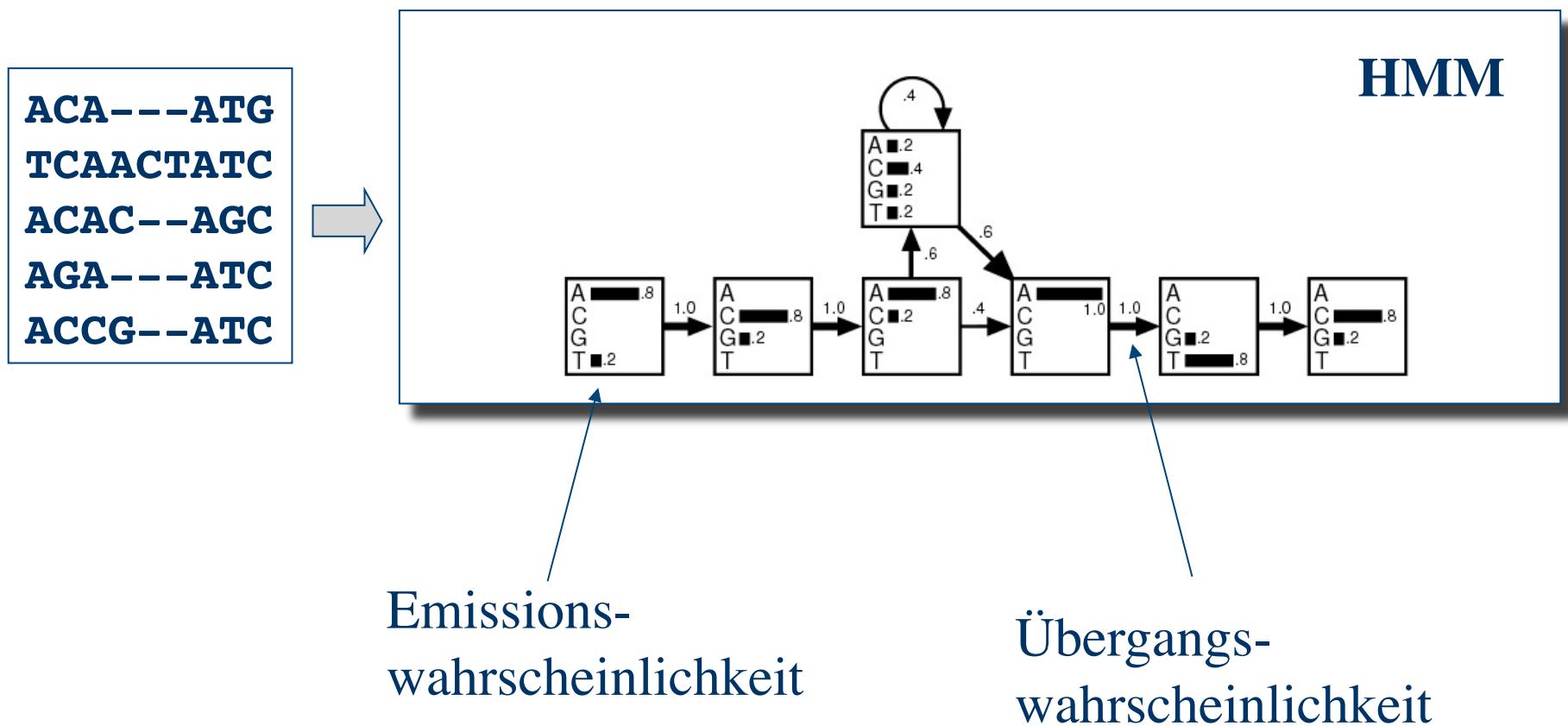
...und einer höchst unwahrscheinlichen Sequenz

TGCT--AGG

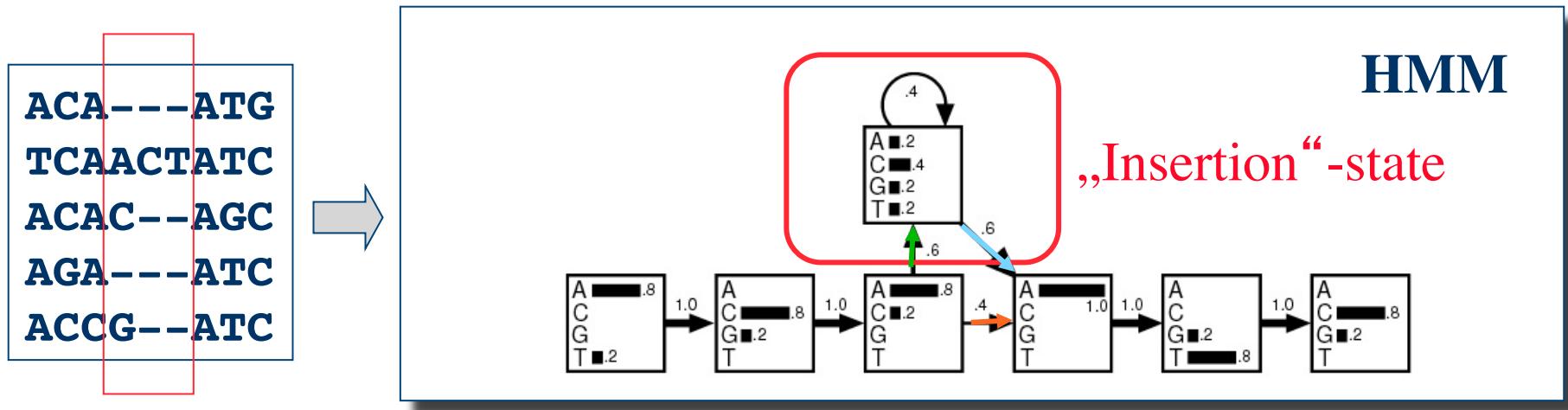
# HMM

Also besser:

Bewerten, ob Sequenzabfolge „gut“ in das Alignment passt...



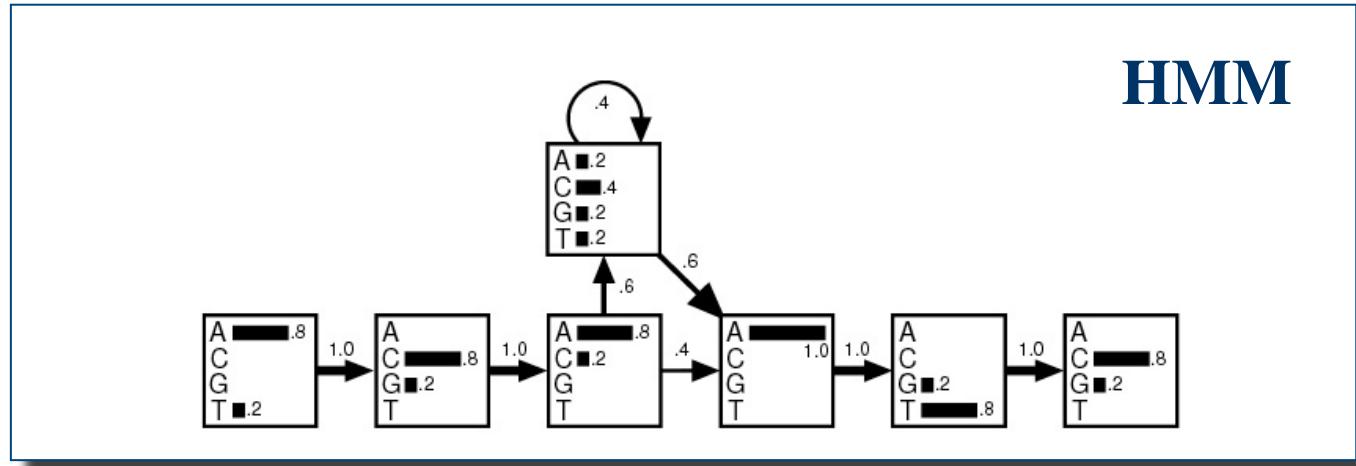
# HMM



- nach Pos. 3 haben 3/5 Sequenzen eine Insertion (=0.6)
- diese 3/5 (=0.6) Sequenzen gehen von Insertionstate zu Pos. 4
- 2/5 (=0.4) Sequenzen gehen von Pos. 3 zu Pos.4
  
- nach der ersten Insertion (Sequ 2,3,5) kehrt Sequ 2 zweimal (=0.4) in den Insertion-State zurück

# HMM

**ACA---ATG  
TCAACTATC  
ACAC--AGC  
AGA---ATC  
ACCG--ATC**



Jetzt bewerten wir damit als Beispiel die Konsensussequenz:

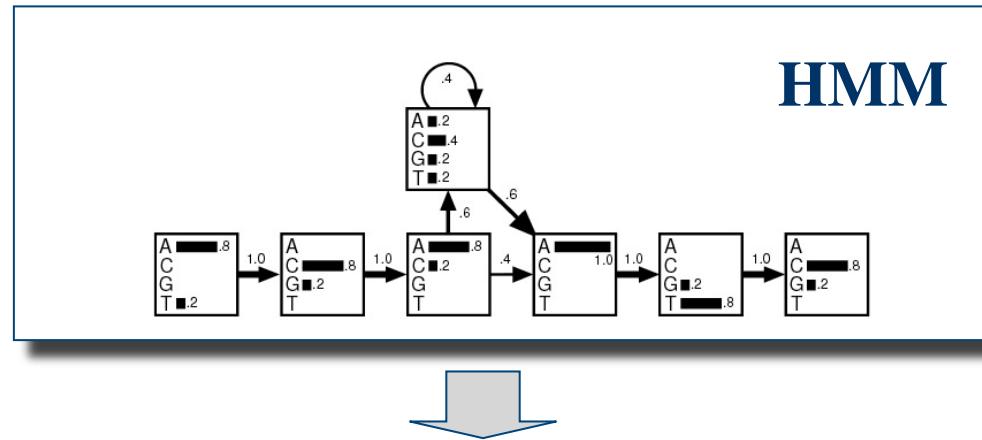
ACAC--ATC

$$\begin{aligned} P(\text{ACACATC}) &= 0.8 \times 1 \times 0.8 \times 1 \times 0.8 \times 0.6 \times \\ &\quad 0.4 \times 0.6 \times 1 \times 1 \times 0.8 \times 1 \times 0.8 \\ &\simeq 4.7 \times 10^{-2}. \end{aligned}$$

Die „unplausible“ Sequenz TGCT--AGG ergibt:  $0,0023 \times 10^{-2}$

# HMM

**ACA---ATG**  
**TCAACTATC**  
**ACAC--AGC**  
**AGA---ATC**  
**ACCG--ATC**



Bewertung aller Sequenzen des Alignments:

	Sequence	Probability × 100	Log odds
Consensus	A C A C - - A T C	4.7	6.7
Original sequences	A C A - - - A T G	3.3	4.9
	T C A A C T A T C	0.0075	3.0
	A C A C - - A G C	1.2	5.3
	A G A - - - A T C	3.3	4.9
	A C C G - - A T C	0.59	4.6
Exceptional	T G C T - - A G G	0.0023	-0.97

# HMM

	Sequence	Probability × 100	Log odds
Consensus	A C A C - - A T C	4.7	6.7
Original sequences	A C A - - - A T G	3.3	4.9
	T C A A C T A T C	0.0075	3.0
	A C A C - - A G C	1.2	5.3
	A G A - - - A T C	3.3	4.9
	A C C G - - A T C	0.59	4.6
Exceptional	T G C T - - A G G	0.0023	-0.97

Da der P-Wert stark von der Länge der Sequenz abhängt, erfolgt eine Normalisierung der P-Werte auf die Sequenzlänge (und bessere Skalierung durch Umrechnung in „log odds“-Werte)

$$\text{log-odds for sequence } S = \log \frac{P(S)}{0.25^L} = \log P(S) - L \log 0.25.$$

Wahrscheinlichkeit einer DNA-Sequenz der Länge L

Diskriminierung passender Sequenzen gegenüber schlechten ist nach Normalisierung und Umrechnung sehr viel besser:  
vergleiche Sequenz 2 im Alignment (s.o.)

# HMM

Die Umrechnung von P-Werten auf Log odds-Werte erfolgt primär aus mathematischen Gründen :

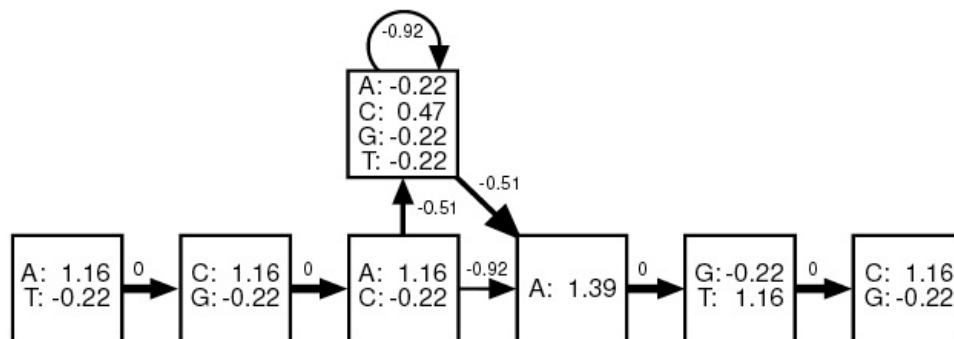


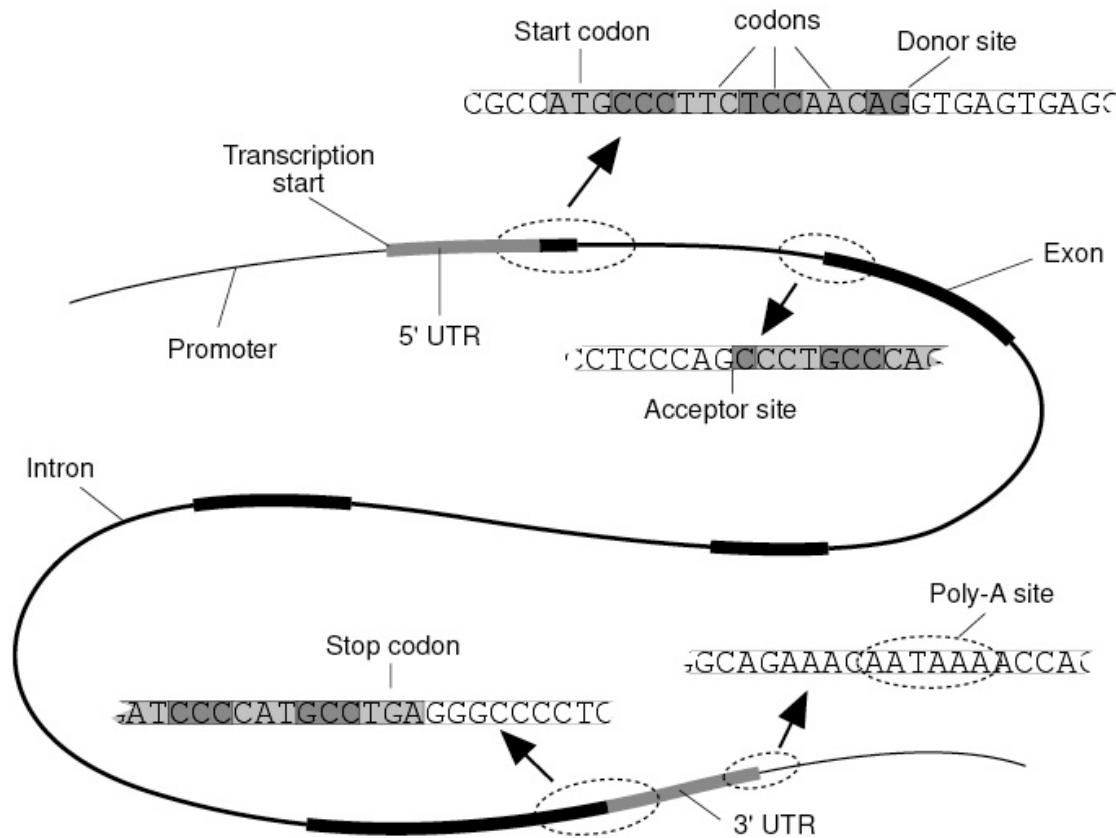
Figure 4.2: The probabilities of the model in Fig. 4.1 have been turned into log-odds by taking the logarithm of each nucleotide probability and subtracting  $\log(0.25)$ . The transition probabilities have been converted to simple logs.

Nun ist eine  
einfache  
Summation möglich:

$$\begin{aligned}\text{log-odds(ACACATC)} &= 1.16 + 0 + 1.16 + 0 + 1.16 - 0.51 + \\ &\quad 0.47 - 0.51 + 1.39 + 0 + 1.16 + 0 + 1.16 \\ &= 6.64.\end{aligned}$$

# HMMs zur Genvorhersage

Finde die „Grammatik“ des Genoms...



# HMMs zur Genvorhersage

Beispiel: ein HMM-Sensor für die 3' Spleißstelle

Intron	Exon
C T C C C T G T G T C C A C A G	G C T
T A T T G T T T C T T A C A G	G G C
G T T C C T T T G T T T C T A G C A C	
T G C C T C T C T T T T C A A G G G T	
T C C T A T A T G T T G A C A G G G T	
T T C T G T T C C G A T G C A G G G C	
T T G G G T T T C T T T G C A G A A C	
C A C T T T G C T C C C A C A G G C G T	
C C C A T G T G A C C T G C A G G G T A	
T A T T T A T T T A A C A T A G G G C	
A T G T G C A T C C C C C A G G A G	
T T T C C T T T T C T A C A G A A T	
T C G T G T G T C T C C C C A G G C C C	
T T C C A T G T C C T G A C A G G T G	
A C G A C A T T T T C C A C A G G A G	
G T G C C T C T C C C T C C A G A T T	

Bisheriges HMM war zu einfach, da  
in der DNA starke Präferenzen für  
**Di-Nukleotide** bekannt sind!

d.h., ein Nt in der Folge hängt stark von seinem Nachbarn ab



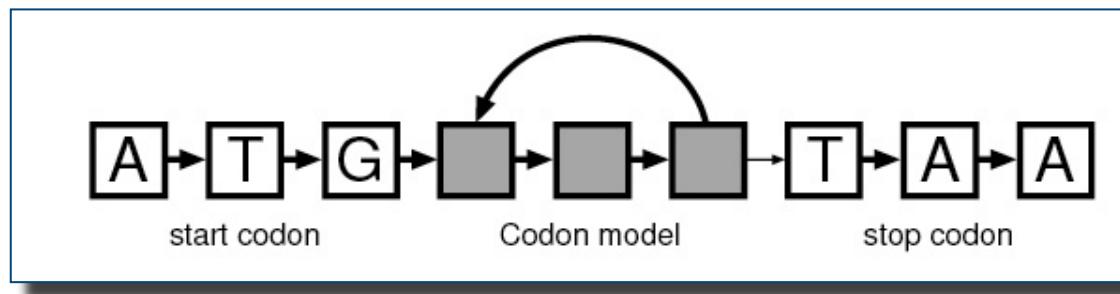
Wir müssen konditionale Wahr-  
scheinlichkeiten für das HMM kalkulieren:

$$P(ACTGTC...) = p_1(A) \times p_2(C|A) \times p_3(T|C) \times p_4(G|T) \times p_5(T|G) \times p_6(C|T) \times \dots$$

Benutzung konditionaler Wahrscheinlichkeiten > HMM „erster Ordnung“

# HMMs zur Genvorhersage

Beispiel: ein HMM-Modell für ein ungespleißtes proteinkodierendes Gen



HMM zweiter Ordnung:  
Kodonpos. 3 ist  
abhängig von Pos. 1 und 2

- zähle die Anzahl jedes der 64 Kodons in einem Datensatz von bekannt-kodierenden Genregionen aus und berechne deren Wahrscheinlichkeiten

z.B. für Kodons **CAA,CAC,CAG und CAT**

$$p(A|CA) = c(CAA)/[c(CAA) + c(CAC) + c(CAG) + c(CAT)]$$

$$p(C|CA) = c(CAC)/[c(CAA) + c(CAC) + c(CAG) + c(CAT)]$$

$$p(G|CA) = c(CAG)/[c(CAA) + c(CAC) + c(CAG) + c(CAT)]$$

$$p(T|CA) = c(CAT)/[c(CAA) + c(CAC) + c(CAG) + c(CAT)]$$

C =  
Codonanzahl

# HMMs zur Genvorhersage

Kombination der einzelnen Sensoren:

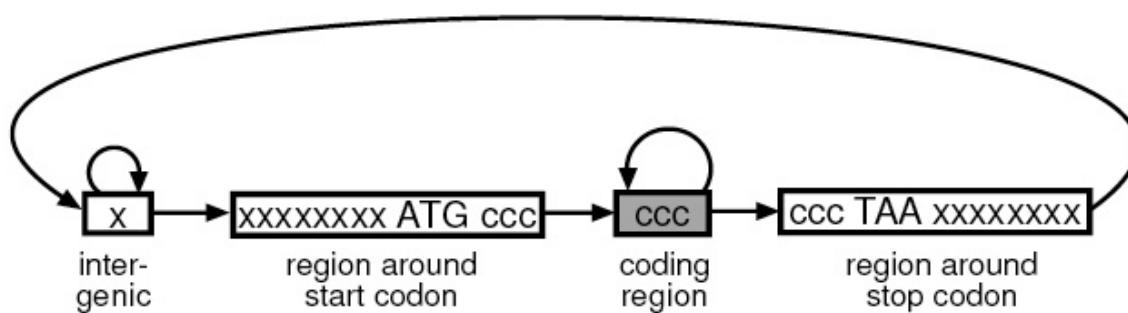
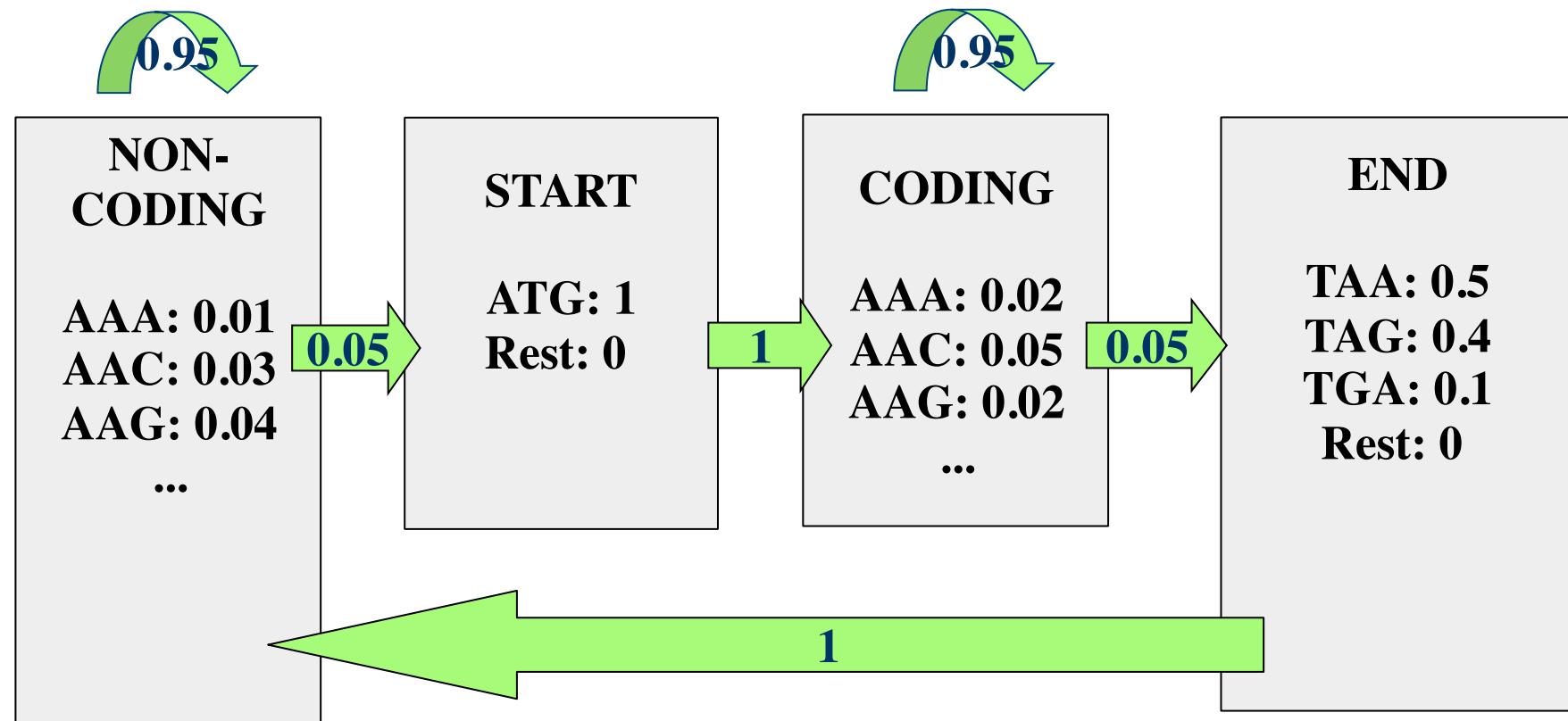


Figure 4.11: A hidden Markov model for unspliced genes. In this drawing an ‘x’ means a state for non-coding DNA, and a ‘c’ a state for coding DNA. Only one of the three possible stop codons are shown in the model of the region around the stop codon.

# HMM für prokaryotisches Gen

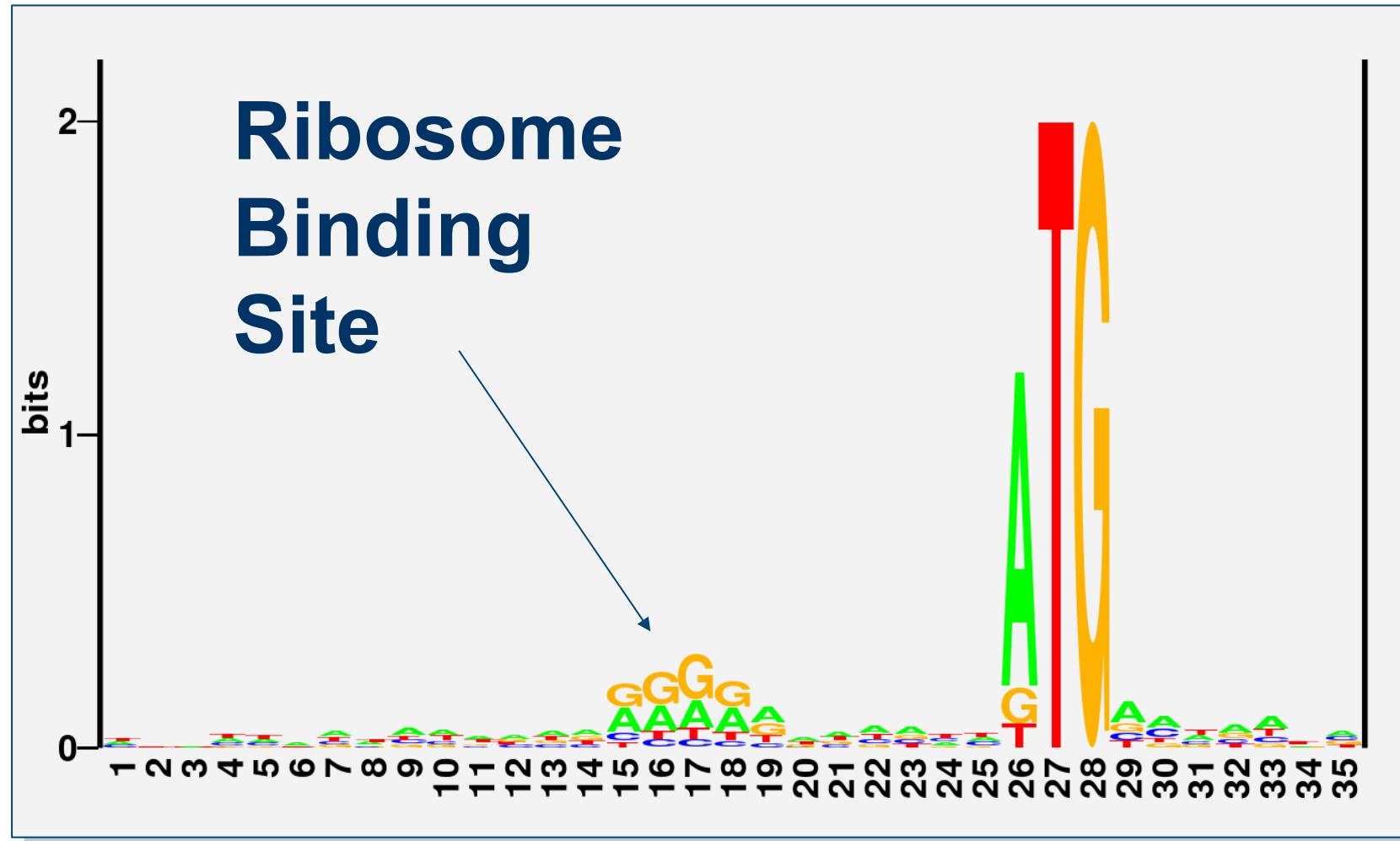


# HMM für prokaryotisches Gen

Ein noch relativ übersichtliches Problem....

- Kleine Genome (0.5-10 Mbp)
- Hohe Gendichte (>90%)
- 1 Gen = 1 ORF
- Gene hintereinander in Operons
- Ribosome Binding Sites (RBS, Shine-Dalgarno) and TK-Terminatoren.

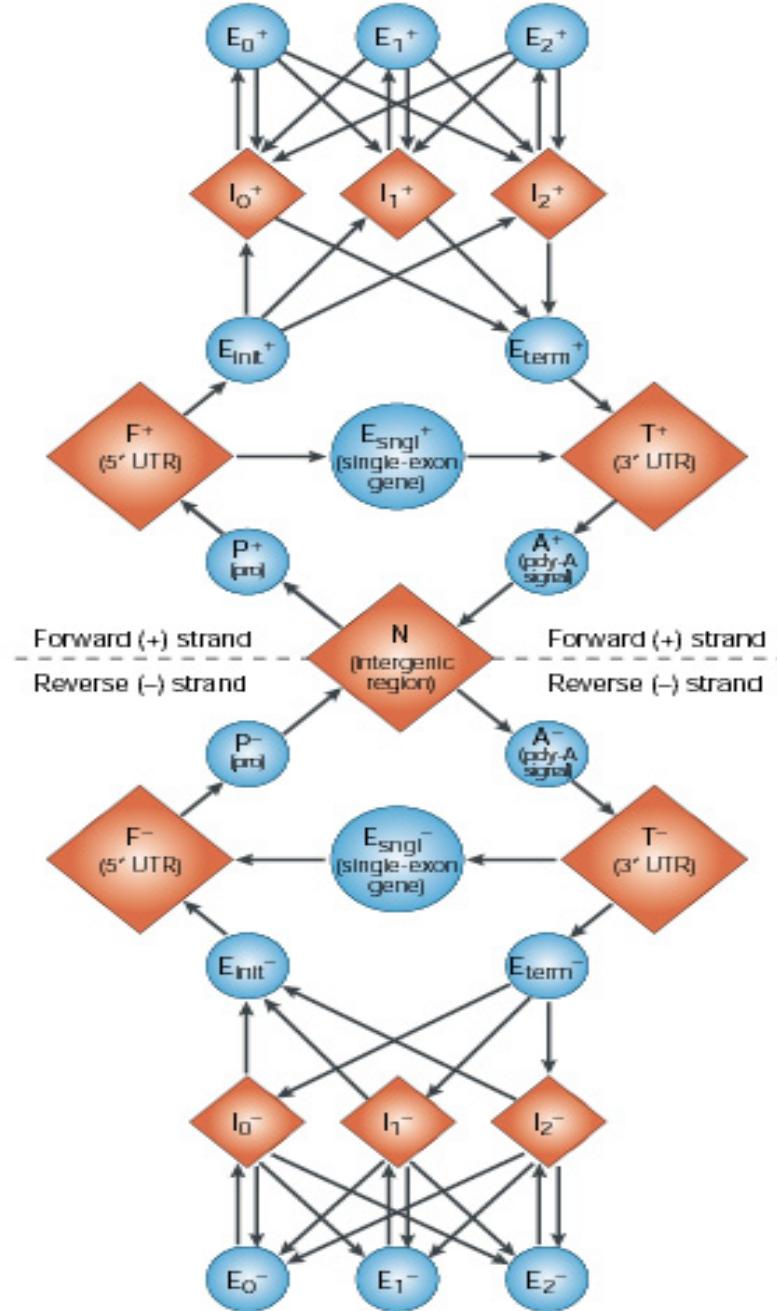
# Statistisches Vorwissen für HMM



# HMM für prokaryotisches Gen: „GeneMark“

- Betrachtet **sliding window** (96 nt) in DNA-Sequenz
- Berechnet **Kodierungspotential** für alle 6 Lese-rahmen (**Inhalt**)
- Lokalisiert RBS (**Signal**), um Startkodon genauer zu identifizieren.

# Genvorhersage in Eukaryoten



GENSCAN  
(Karlin and Burge 1997)

# Genvorhersage mit GENSCAN

## - eine Beispiel

[genome.mit.edu/GENSCAN.html](http://genome.mit.edu/GENSCAN.html)

- max 200 kb mit mehreren Genen möglich

### Predicted genes/exons:

Gn.Ex	Type	S	.Begin	...End	.Len	Fr	Ph	I/Ac	Do/T	CodRg	P.....	Tscr..
1.01	Init	+	1579	1663	85	0	1	114	54	131	0.741	13.24
1.02	Intr	+	2540	2635	96	0	0	1	100	134	0.698	6.38
1.03	Intr	+	3455	3588	134	0	2	101	81	136	0.999	15.07
1.04	Intr	+	4820	5042	223	1	1	85	56	432	0.998	37.93
1.05	Intr	+	5153	5350	198	0	0	73	81	371	0.999	34.74
1.06	Intr	+	5688	5889	202	1	1	53	69	378	0.979	31.27
1.07	Intr	+	6318	6426	109	0	1	62	80	20	0.843	-0.61
1.08	Intr	+	6576	6634	59	2	2	105	77	51	0.888	3.87
1.09	Term	+	6723	6792	70	0	1	63	54	98	0.785	1.61
1.10	PlyA	+	6853	6858	6							1.05

### Predicted peptide sequence(s):

>gi|GENSCAN\_predicted\_peptide\_1|391\_aa

```
MAMQKIFAREILDSRGNPTVEVDLHTAKGRFRAAVPSGASTGIYEALELRDGDKGRYLGK
AKFGANAILGVSLAVCKAGAAEKGVPYRHIADLAGNPDLILPVPAFNVINGSHAGNKL
AMQEFLPVGASSFKEAMRIGAEVYHHLKGVIKAKYKGKDATNVGDEGGFAPNILENNEA
LELLKTAIQAAGYPDKVVIGMDVAASEFYRNGKYDLDFKSPDDPARHITGEKLGELYKSF
IKNYPVVSIEDPDFDQDDWATWTSFLSGVNIQIVGDDLTVTNPKRIAQAVEKKACNCLLLK
VNQIGSVTESIQACKLAQSQNGWGVMVSHRSGETEDTFIADLVVGLCTGQIKTGAPCRSER
LAKYNQLMRIEEALGDKAIFAGRKFRNPKAK
```

### Column Description

Gn.Ex	gene number, exon number (for reference)
Type	Init = Initial exon Intr = Internal exon Term = Terminal exon Sngl = Single-exon gene
S	Prom = Promoter PlyA = poly-A signal
Begin	DNA strand (+ = input strand; - = opposite strand)
End	beginning of exon or signal (numbered on input strand)
Len	end point of exon or signal (numbered on input strand)
Fr	length of exon or signal (bp)
Ph	reading frame (a codon ending at x is in frame f = x modulo 3)
I/Ac	net phase of exon (exon length modulo 3)
Do/T	initiation signal or acceptor splice site score (x 10)
CodRg	donor splice site or termination signal score (x 10)
P	coding region score (x 10)
Tscr	probability of exon (sum over all parses containing exon)
	exon score (depends on length, B/Ac, Do/T and CodRg scores)

Predicted Exons	Annotated Exons
1579 1663	1579 1663
2540 2635	2540 2635
2796 2854	
3016 3085	
3455 3588	3455 3588
4820 5042	4820 5042
5153 5350	5153 5350
5688 5889	5688 5889
6318 6426	6318 6426
6576 6634	6576 6634
6723 6792	6723 6792

# Bewertung der Genvorhersage

## Sensitivität

wieviele vorhandenen Exons werden richtig erkannt?  
("false negatives?")

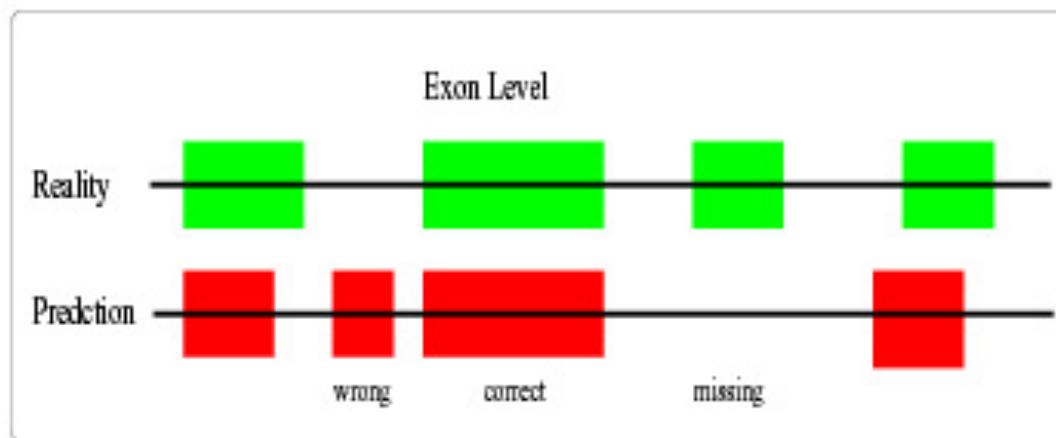
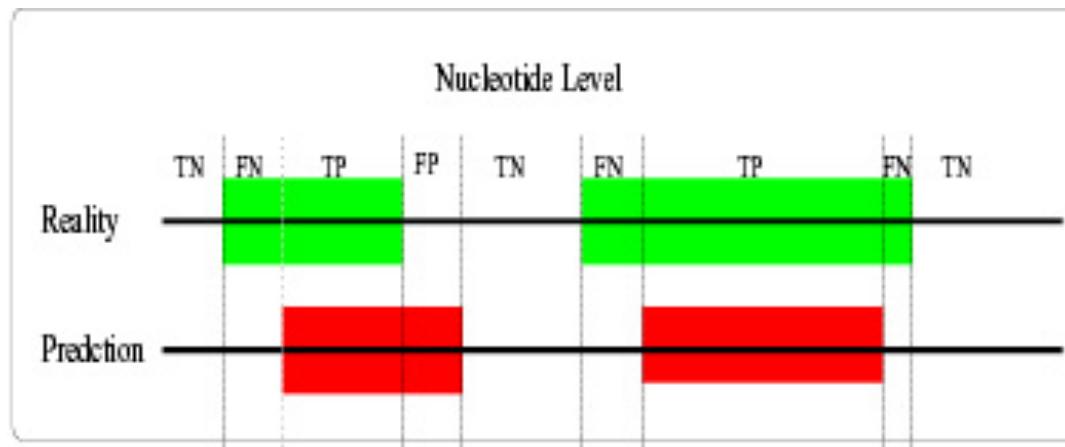
## Spezifität

wie gut wird gegenüber falschen Exons diskriminiert?  
("false positives?")

Die meisten Genvorhersageprogramme erreichen mittlerweile eine **Sensitivität von ca. 70 %.**

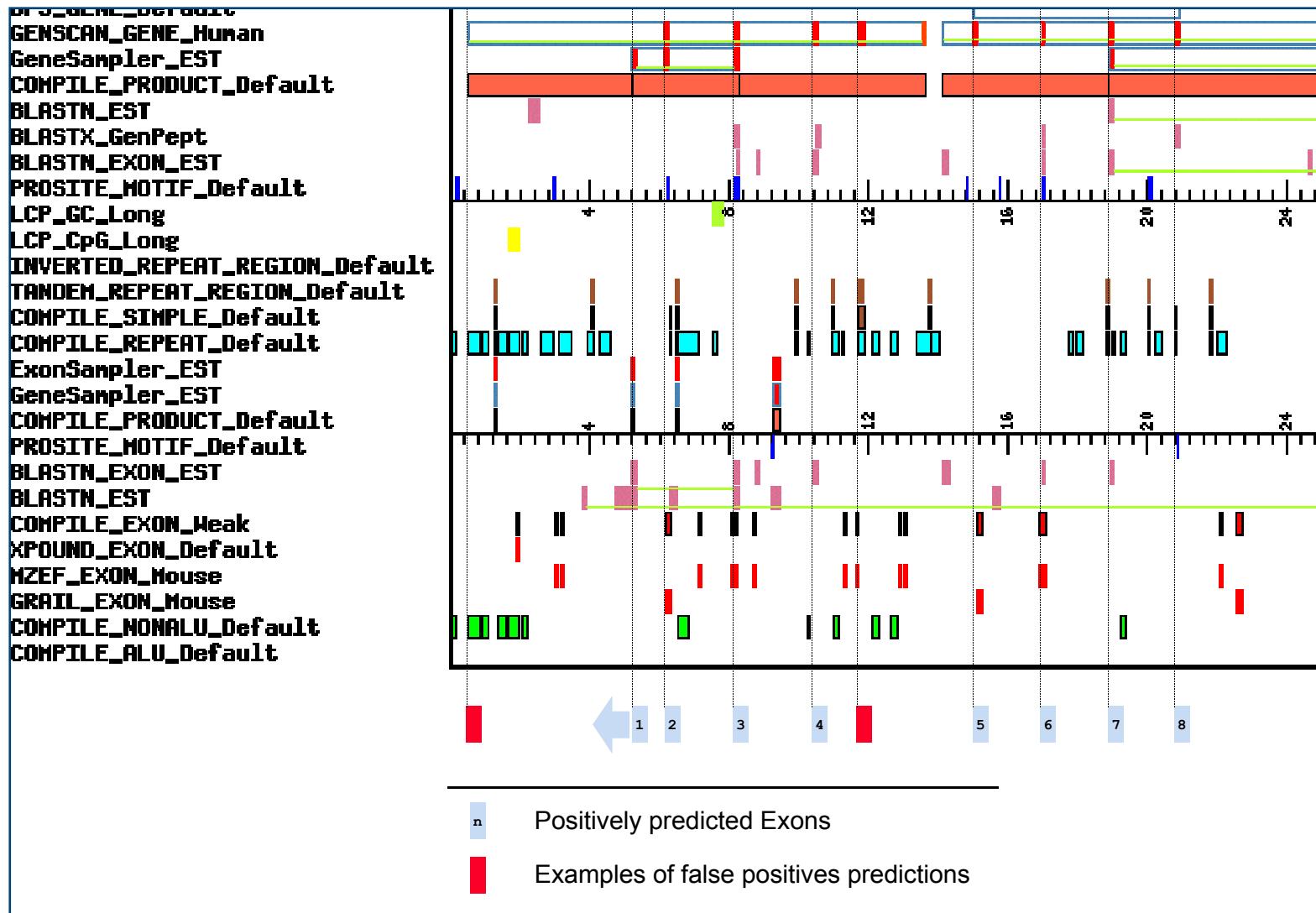
Ein großes Problem bleibt auch die **oft geringe Spezifität!**

# Bewertung der Genvorhersage



**TN** true negatives  
**FN** false negatives  
**TP** true positives  
**FP** false positives

Eine mögliche Lösung:  
**mehrere Programme verwenden!**



# Genvorhersage- Programme für eukaryotische Gene

GRAIL	nur HMM: berechnet sieben Parameter kodierender Regionen
GRAIL-EX	HMM plus BLASTN
GeneID	HMM: erst Signale berechnet, dann Kodierungspotenzial dazwischen gesucht
Genscan	HMM mit „higher order parameters“: Gendichte, typische Exon-Grösse und Anzahl, GC-Verteilung
GenomeScan	= Genscan plus BLASTX-Match zu bekannten Proteinen (Nachteil: geringere scores für Exons ohne Proteinmatch)
FGENESH	HMM , linear discriminant analysis
Genewise	HMM und parallel Proteinhomologievergleich (gut, aufwändig)
Twinscan	Genscan plus Genomvergleich
SGP-2	GeneID plus Genomvergleich

# Literatur & Links

[http://www.wikiwand.com/en/List\\_of\\_gene\\_prediction\\_software](http://www.wikiwand.com/en/List_of_gene_prediction_software)

Literatur:

Guigo et al., Genome Biol. 2006; 7:S2.1-31

Brent & Guigo, Curr Opin Struct Biol. 2004; 14:264-72

Yandell & Ence, Nature Reviews Genetics 2012; 13: 329

# Forschungsfelder in der *ab initio*-Genvorhersage

- sehr kleine Exons
- ALT-splicing
- überlappende Gene
- Promoter-Erkennung
- 5 ‘ und 3 ‘ UTRs
- RNA-kodierende Gene
- „confidence values“ angeben

# Die drei Wege zum Gen

## 1. Datenbanksuchen/Alignments

„es gibt bereits passende Sequenzen in den Datenbanken“

## 2. „*ab initio*“-Genvorhersage

„Signale“ in der DNA zeigen: hier ist ein Gen“

## 3. Vergleich von verwandten Genomen

(„comparative genomics“)

„hier ist eine evolutionär konservierte Region“

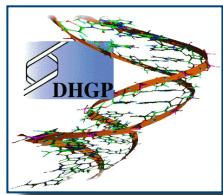
# Vergleichende Genomanalyse: die Lösung des Genvorhersageproblems



80-100 Mio. Jahre



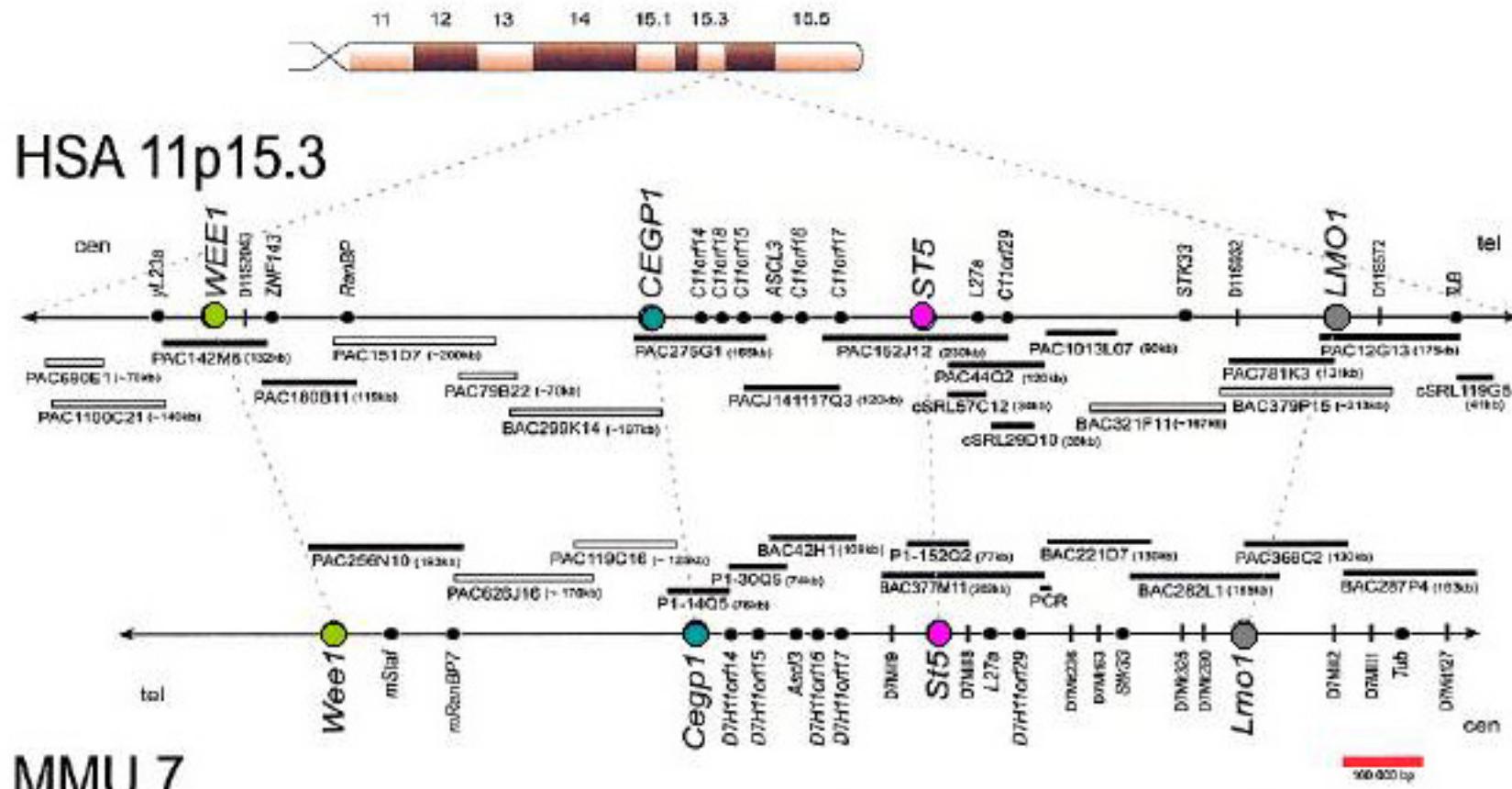
„nur funktionell wichtige DNA-Sequenzen (Exons, regulatorische Bereiche) bleiben während der Evolution konserviert“



## Unser Ziel damals (1995):

# 1 Mio Bp in Mensch und Maus

in hoher Qualität (<< 1 Fehler / 10 000) und annotiert



# Fehlerhaftigkeit der *ab initio*-Genvorhersage

CEGP1																								
EXON	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	fp	%
Human	-	-	+	+	+	+	+	-	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	3	78
Mouse	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	+	+	-	+	+	+	+	+	+	4	91

C11ORF1									
EXON	1	2	3	4	5	6	7	fp	%
Human	+	+	+	+	+	+	-	0	86
Mouse	+	+	+	+	+	+	+	0	100

C11ORF2							
EXON	1	2	3	4	5	fp	%
Human	+	+	+	+	+	0	100
Mouse	+	+	+	+	+	0	100

OK!

C11ORF3						
EXON	2	3	4	5	fp	%
Human	-	+	-	-	2	25
Mouse	-	+	-	-	2	25

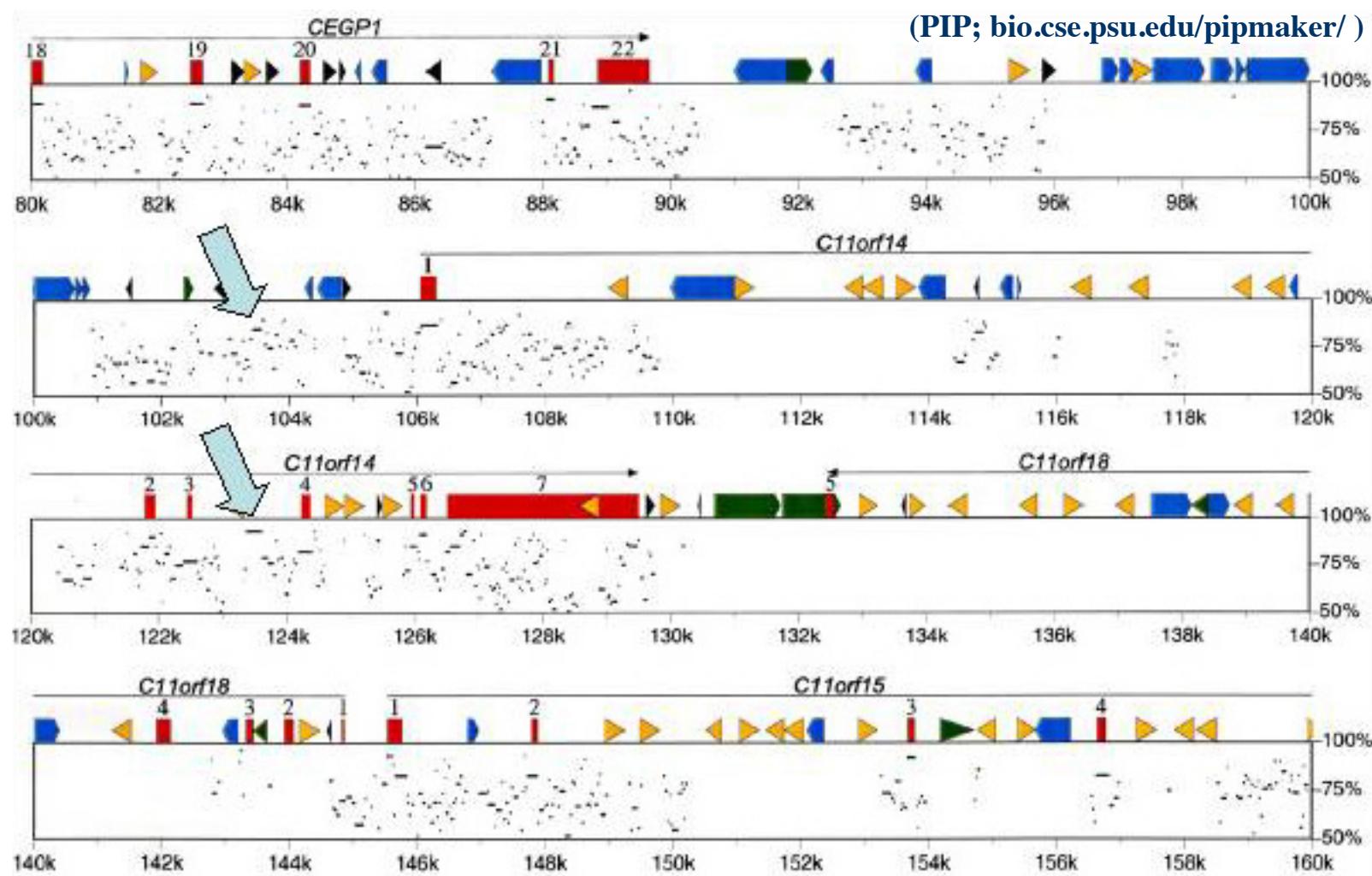
C11ORF4							
EXON	2	3	4	5	6	fp	%
Human	-	+	-	-	+	0	40
Mouse	+	+	+	-	+	0	80

+ korrekt vorhergesagt

-- falsch negativ

fp falsch-positive Vorhersagen

# Mensch-Maus-Sequenzvergleich mit „Percent-Identity-Plot“



Mensch-Sequenz als „Vorlage“ dargestellt. Skala rechts zeigt Sequenzidentität in der Maus.

# Interspezies-Vergleich verbessert Genvorhersage

Mensch	TCTTCACTCATCCCT	<b>CAGAGTGGGTTTCAGCTCCCCTCTCCCTTGACCA</b>	54138
Maus	CCTCTACTCACATGG	<b>CAGACGTGGCATCAGCTCCCCCTCTCTTGATAA</b>	53437
Mensch	TTACAGATGTGGATGAGTGCTCTTGGATAGGACCTGTGACCACAGCTGC	54188	
Maus	TTACAGATGTGGATGAATGTTCGTTGGAAAGGACCTGTGACCACAGTTGC	53487	
Mensch	ATCAAACCACCCCTGGCACATTGCTTGTGCTTGCAACCGAGGGTACACCC	54238	
Maus	ATCAAACCACCCCTGGCACATTATTGTGCCTGCAACCCAGGGTACACTCT	53537	
Mensch	GTATGGCTTCACCCACTGTGGAGGTGAGCAGACTGCCCTGTCAAGTTGG	54288	
Maus	CTATAGCTTCACCCACTGTGGAGGTGAGTGGGTGGCCCTCTATGGTGAG	53587	

Aber: die exakte Vorhersage der korrekten Spleißstellen ist so nicht möglich

# Kombination von Genom-Vergleich und *ab initio*-Genvorhersage verbessert das Ergebnis enorm...

Bsp: Annotation von Chromosom HSA 14

Table 3 Specificity and sensitivity of the non-expressed resources in the annotation of human chromosome 14

	Exofish	BLAT-mouse	GENSCAN exons	FGENESH exons	Exofish + BLAT-mouse	Exofish + BLAT-mouse + GENSCAN exons + FGENESH exons
Annotation features	4,396	18,583	10,192	7,901	3,862	2,609
Specificity*	96%	31%	52%	61%	96%	99%
Sensitivity†	42%	70%	68%	63%	74%	83%

\*The fraction of the annotation features of the various resources or a combination of resources that were included in the exons of the final gene annotation is indicated.

†The total number of annotated exons for all gene categories is 7,305 exons. The fraction of exons identified with the various resources or with a combination of resources is indicated.

GENSCAN, FGENESH  
EXOFISH  
BLAT-mouse

ab-initio Vorhersage  
Fugu-Genomvergleich  
Maus-Genomvergleich

Es wurde hier keine Info über cDNAs/ESTs/Proteine verwendet!!

# Vergleichende Genomanalyse: unerwartete Erkenntnisse

## Ultraconserved Elements in the Human Genome

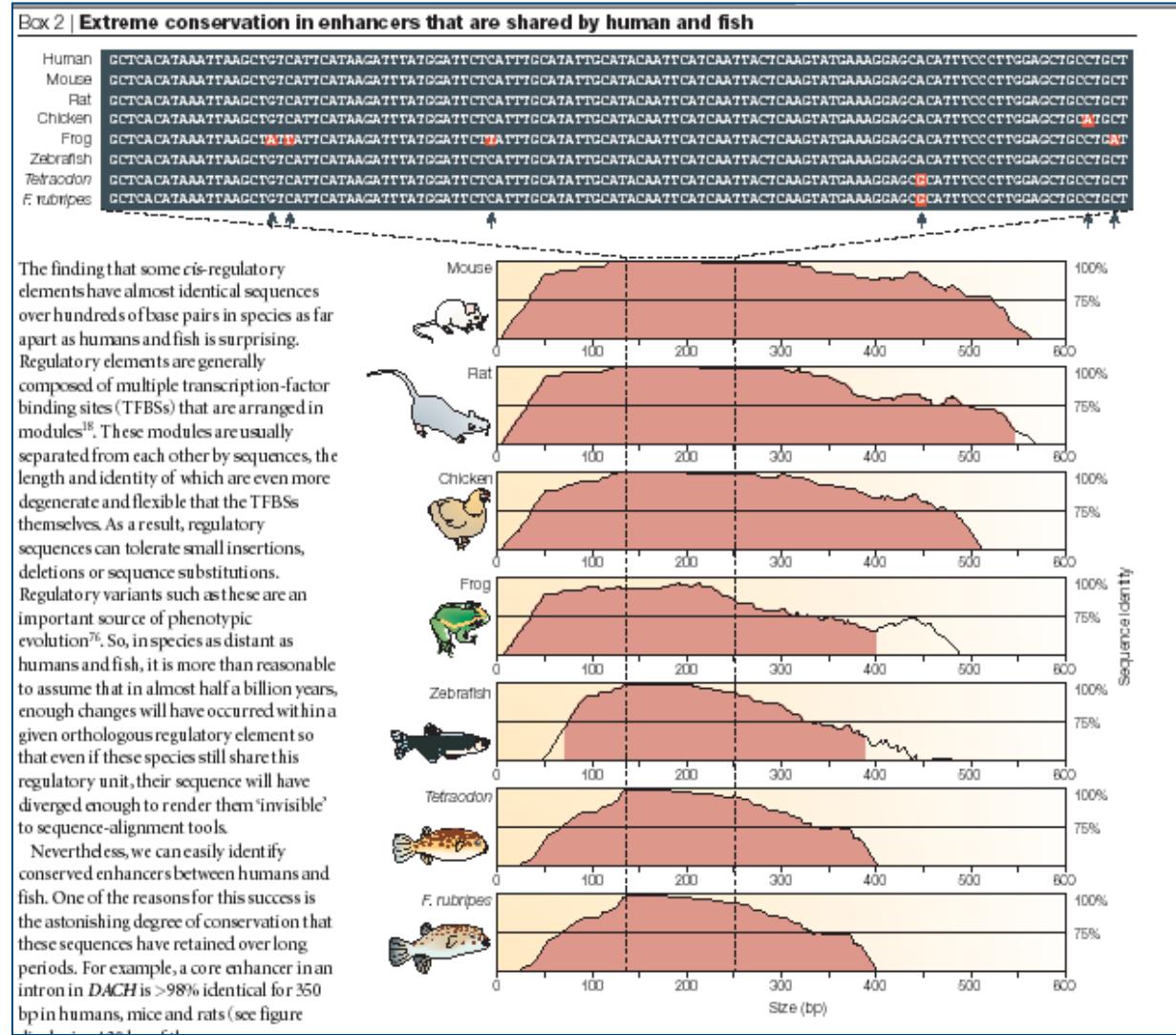
Gill Bejerano,<sup>1\*</sup> Michael Pheasant,<sup>3</sup> Igor Makunin,<sup>3</sup>  
Stuart Stephen,<sup>3</sup> W. James Kent,<sup>1</sup> John S. Mattick,<sup>3</sup>  
David Haussler<sup>2\*</sup>

There are 481 segments longer than 200 base pairs (bp) that are absolutely conserved (100% identity with no insertions or deletions) between orthologous regions of the human, rat, and mouse genomes. Nearly all of these segments are also conserved in the chicken and dog genomes, with an average of 95 and 99% identity, respectively. Many are also significantly conserved in fish. These ultraconserved elements of the human genome are most often located either overlapping exons in genes involved in RNA processing or in introns or nearby genes involved in the regulation of transcription and development. Along with more than 5000 sequences of over 100 bp that are absolutely conserved among the three sequenced mammals, these represent a class of genetic elements whose functions and evolutionary origins are yet to be determined, but which are more highly conserved between these species than are proteins and appear to be essential for the ontogeny of mammals and other vertebrates.

# Vergleichende Genomanalyse: Ultraconserved Elements

Beispiel eines  
UCE mit  
möglicher  
Enhancer-  
Funktion

Warum ist  
UCE besser kon-  
serviert als die  
kodierende DNA?



a look at what is essentially an ordinary earthquake," Ellsworth says.

The mine is a challenging work environment. Moab Khotsong claims to be home to the world's deepest mine shaft: a 3000-meter descent at some 15 meters per second in a shaking cage, with only the arcs of head lamps piercing the darkness. At the drilling level, 95 floors down, it's a 10-minute ride in a rail carriage to the drill site. It can be eerily quiet, and the air carries an acrid scent of burnt rock and ammonia from recent dynamiting. "It's a smell that'd be associated with Hades," says Tullis Onstott, a geomicrobiologist at Princeton University who has also joined the project.

Onstott's goal is to learn whether earthquakes can favor the microbes that live in deep rock. In an experiment he's been trying to do for a decade, ever since it failed at a San Andreas drill site, he will install an automated sampling system, triggered by seismicity in the borehole at the fault. But work has shown that an earthquake can release a pulse of hydrogen gas, which might have been trapped in the rock or generated by chemical reactions caused by the fracturing. Onstott hopes, as more aftershocks strike, to discover a cascade of microbial populations feeding off this chemical energy. If so, similar faults could become targets for a search for life on Mars, which might influence the selection of a landing site for NASA's Mars 2020 rover mission, Onstott says.

Mine operators might also get what they are seeking: a clearer picture of how human activity can trigger quakes. In the United States, the underground disposal of wastewater from oil and gas drilling is known to trigger quakes by boosting pressure in the rock pores. Pore pressure is unlikely to be a factor in South Africa, says Zev Reches, a geophysicist at the University of Oklahoma in Norman. But he notes that the Ordovician quake, like some of the largest induced quakes in Oklahoma, occurred deep in basement rock along a previously unmapped fault. (Reches is planning to drill into a fault in Oklahoma, but he'll have to go 4.5 kilometers down.)

Plenty can still go wrong for DSEis. In May, operators shutdown another mine that the project planned to use, citing an increased risk of falling rocks. But Ogasawara says they have plenty of candidate earthquake faults for their campaign, including small, shallow ones accessible from nearby mines, which may allow them to target the very heart of an earthquake—the hypocenter, the exact place where a fault first starts to give way. "That's what we want to see," Ogasawara says. "We're expecting to show what a hypocenter looks like." ■

## GENOMICS

# Mysterious unchanging DNA finds a purpose in life

Ultraconserved elements have developmental roles

By Elizabeth Pennisi  
in Cold Spring Harbor, New York

**F**irst, thank you. Many of us have been waiting for this." That's how Eric Lander, director of the Broad Institute in Cambridge, Massachusetts, greeted genome scientist Diane Dickel earlier this month after she finished a talk on mysterious genetic sequences known as ultraconserved elements (UCEs). Speaking at the Biology of Genomes meeting here, Dickel had presented what may be the first compelling evidence of what these much-disputed stretches of DNA do. Most biologists are convinced they are important, as they have barely changed over tens of millions of years. But clues to their function had been scarce until Dickel's findings, which suggest they may play key roles in animal development.

Computational scientists first identified these anomalous stretches of DNA 13 years ago, by comparing the genomes of diverse mammals (Science, 28 May 2004, p. 1321). The University of California (UC), Santa Cruz, researchers found 481 genome segments, 200 to more than 700 bases long, that were 100% identical in humans, rats, and mice. These same segments were at least 99% identical in chickens and dogs, and many were also strongly conserved in fish. Many UCEs were also located outside genes, in regions of chromosomes many researchers considered nonfunctional. Why would this "junk" be conserved? "That was quite baffling," recalls Kelly Frazer, a genome scientist at UC San Diego.

Apparently off limits to evolutionary tinkering, UCEs presumably had some crucial function. Change a UCE, and an animal should die. Or so researchers thought. Three years later, a team from Lawrence Berkeley National Laboratory (LBNL) in Berkeley, California, created four genetically engineered mouse strains, each with a different UCE knocked out. The results were startling: The mice seemed to be just fine.

A decade later, Dickel, part of the same

LBNL lab group that couldn't originally find a purpose for UCEs, tried again, this time with the gene-editing technique called CRISPR. She wondered whether some UCEs are redundant, which would allow intact elements to fill in for deleted ones; so she used CRISPR to delete more than one UCE at a time.

She focused on four UCEs near the *ARX* gene, which codes for a transcription factor that regulates genes for proper brain and sexual development. One of those had been deleted by the original LBNL group, and all four elements are thought to be enhancers, stretches of regulatory DNA that drive gene activity, two in the upper forebrain of a developing mouse and two in the lower forebrain.

At first, knocking out these elements, whether singly or in pairs, seemed to leave the mice unaffected. But when Dickel and a developmental neuroscientist took a close

look at the brains of the mice, they detected abnormal numbers of neurons or a shrunken hippocampus—effects visible in both the double and, to a lesser degree, the single knockouts. "This was very satisfying in that it resolved a long-standing observation that really bothered us," Dickel says.

Although the brain differences may be too small to be significant for well-fed, coddled lab mice, they might be catastrophic for mice in the wild, where they struggle to find food and avoid predation, Dickel notes. And any evidence of a role for UCEs is welcome. As Harvard University geneticist Chao-Ting Wu puts it: "It's really lovely that there is some function."

Dickel now plans to use CRISPR to surgically knock out individual bases in the ultraconserved *ARX* regions. Other researchers have suggested that UCEs in enhancers vary so little because they need to bind to multiple proteins to regulate gene activity—and the loss of single base would disable them. Dickel isn't convinced yet that they're right, but she's happy to have finally provided some purpose for UCEs. "The bottom line: These things are important in biology." ■

Downloaded from http://science.sciencemag.org on November 13, 2018